Nr. 47 — 13. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 16. Februar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Die ukrainische Frage vor den Völkerbundsligen

Kritik an der polnischen Presse

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 16. Februar. In der Politischen Kommission des Weltverbandes der Völkerbundsligen fand eine Aussprache über die Lage der ukrainischen Minderheit in Polen statt. Die Polen verteidigten die Vorfälle mit der Behauptung, daß eine ganz maßlose Propaganda die Ukrainer verhetzt habe. Obwohl die Maßnahmen der polnischen Regierung berechtigt gewesen seien, müßten die Polen zugeben, daß es zu bedauerlichen Uebergriffen und Zwischenfällen gekommen sei. Die ukrainische Delegation legte sich in ihren Ausführungen außerordentliche Beschränkungen auf. Sie verzichtete auf irgendwelche Anklagen gegen die polnische Regierung. Sie erklärte, nur im Dienste einer Verständigung zwischen Polen und den Ukrainern arbeiten zu wollen. Im Gegensatz zu dieser maßvollen Haltung gingen die Vertreter Belgiens, Hollands und der Schweiz durch ihre prominentesten Vertreter in den Völkerbundsligen **zu einem scharfen Angriff gegen Polen vor.** Von dem belgischen Vertreter wurde erklärt, daß die polnischen Maßnahmen in den ukrainischen Gebieten einen Umfang angenommen hätten, der die Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission des Völkerbundes notwendig mache. Dann stellte die holländische Delegierte, Frau Bakker, an Hand des reichhaltigen Materials über die Ukraine die Frage an die polnische Delegation, ob diese Anklagen berechtigt wären. Die polnische Delegation fand keine hinreichende Antwort.

Der Schweizer Delegierte bezeichnete eine

gründliche Untersuchung

der Vorfälle in der Ukraine als unumgänglich. Er sei sich aber darüber klar, daß ein Antrag auf Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission doch keinen Erfolg haben werde. Er kam dann **auf die Reden Zaleskis in Genf zu sprechen und erklärte, daß es ihn außerordentlich verwundert habe, daß die Reden, die er selbst angehört habe, in der polnischen Presse so wiedergegeben worden seien, daß man sie nicht habe wiedererkennen können.** Es wäre nicht möglich, daß Polen in Europa zwei verschiedene Leben führe. Er stellte den Antrag, daß auf die Tagesordnung der nächsten Zusammenkunft der Minderheitskommission das Studium der ukrainischen Frage gesetzt werde. Die Versammlung einigte sich schließlich auf einen Antrag, der dahin ging, einen Unterausschuß der Völkerbundsligen einzusetzen, der mit dem Ziel einer direkten Verständigung zwischen den Polen und den Ukrainern die Frage eingehend untersuchen soll.

Die Unterschlagungen beim Arbeitsamt Ost, Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Februar. Die großen Unterschlagungen beim Arbeitsamt Berlin-Ost in der Boxhagener Straße 76/78, die zur Verhaftung von zehn Angestellten des Arbeitsamtes durch das Betrugsdezernat der Kriminalpolizei geführt haben, bilden noch immer den Gegenstand eifriger Nachforschungen. Von den Verhafteten sind vier wieder entlassen worden, weil sie sich nur kleinerer Verfehlungen schuldig gemacht haben. **Die sechs anderen Angestellten des Arbeitsamtes, die die Veruntreuungen seit längerer Zeit systematisch begangen haben, bleiben in Haft** und werden voraussichtlich heute dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt werden.

Die von den Angeschuldigten geführten Bücher, **in denen sich**

zahlreiche Radierungen

befanden, sind nämlich von der Polizei beschlagnahmt worden und befinden sich beim Polizeipräsidium, **die Hauptbücher konnten jedoch nicht sichergestellt werden, da dadurch die ganze Tätigkeit des Arbeitsamtes lahmgelegt worden wäre, was im Interesse der zahlreichen Arbeitslosen, die auf die ihnen zustehenden Beträge nicht warten können, unbedingt verhindert werden mußte.** Die Polizei hält es nicht für ausgeschlossen, daß sich im Arbeitsamt, das 300 Angestellte beschäftigt, auch noch andere Personen schuldig gemacht haben. Durch den Umstand, daß Buchhaltung und Kasse nicht voneinander getrennt waren, konnten die Angestellten, **wenn sie miteinander Hand in Hand arbeiteten, die Veruntreuungen verhältnismäßig leicht begehen. Die Buchhalter trugen die ausgezahlte Summe doppelt ein,** die Kassierer entnahmen den überschüssigen Betrag der Kasse und teilten ihn auf. Der Schaden, den die Erwerbslosenfürsorge erlitten hat, steht noch nicht fest. Die Polizei schätzt den veruntreuten Betrag auf **etwa 100 000 Mk.** Es ist aber möglich, daß er unter Umständen auch noch viel höher ist.

„Das Arbeitsamt ist auf die Unterschlagungen durch die Aufmerksamkeit eines Angestellten gekommen, der eine falsche Buchung wahrgenommen hatte. Der Hauptschuldige, der sofort ins Verhör genommen wurde, gab seine Verfehlungen zu und teilte auch die Namen seiner Mitschuldigen mit.

Konservative unterstützen Stahlhelm-Volksbegehren

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Februar. Die Reichstagung der Konservativen Volkspartei hat einstimmig beschlossen, das vom Stahlhelm in Preußen eingebrachte Volksbegehren zu unterstützen. Sie geht dabei davon aus, daß damit nicht der Ersatz einer herrschenden Parteikoalition durch eine andere, sondern der Umbau von Preußen von einst in eine Reform an Haupt und Gliedern eingeleitet werden soll.

Auf der Reichstagung hielt Reichsminister Treviranus eine Rede über das Thema: „Wohin geht unser Weg?" Er betonte, daß er allein die Verantwortung trage für die Beteiligung an einer Regierung, die den Mut habe, aufzuräumen und die Anerkennung der Fehler der Vergangenheit zu erzwingen. Wenn man die Konservative Volkspartei frage, ob sie nicht abhängig sei von der Mehrheit der Sozialdemokratie und vom jetzigen Preußen, so müsse man die Gegenfrage stellen, was die sogenannte nationale Opposition ihrerseits getan habe, um eine unabhängige Regierungsführung abseits den parlamentarischen Mehrheitsmethoden zu gewährleisten. Für die Regierung gebe es nur den Zwang, mit beiden Füßen auf dieser Erde zu bleiben und nach vorwärts zu schauen. Wenn die Regierung die Finanzen bereinige und Subventionen ablehne, so steigere das nicht gerade ihre Popularität. Aber er müsse, da die Propaganda der Regierung sehr mangelhaft sei, betonen, daß **im letzten Jahre entbehrliche Lebensmittel aus dem Auslande fast für 1 Milliarde weniger eingeführt** worden seien. Bei der Osthilfe sei die Regierung davon geleitet,

den Osten besser auszubauen und ihn wieder zu einem lebendig durchbluteten Glied unseres Volkskörpers zu machen. Man müsse vor allen Dingen den Leuten Mut machen, an die Grenze zu gehen, die das deutsche Vaterland niemals preisgeben werde.

Die Helfferich-Mark, die von den Deutschnationalen wieder gefordert werde, bezeichnet Treviranus als ein Wunder, das sich nicht wiederholen könne.

Zu der Außenpolitik stellte der Minister die bekannten Forderungen der Rüstungsfreiheit auf, die durch **den Bruch der Zusagen der Vertragspartner** berechtigt seien. Die Regierung werde **die Plattform des Völkerbundes benutzen, um die Unwahrhaftigkeit des bisherigen Zustandes vor aller Welt aufzuzeigen. Der Abbau der Tributlasten** sei deshalb schon eine schwere Frage, weil sie auf der Lüge von der Schuld Deutschlands am Kriege aufgebaut seien. Es gelte den **Kampf aufzunehmen gegen Fiktionen und Illusionen, gegen vorgefaßte Meinungen und Schlagworte für Wahrheit und Ritterlichkeit und Gläubigkeit.**

Amerikanischer Antrag gegen die Kriegsschuldlüge

(Telegraphische Meldung)

Washington, 16. Februar. Senator Shipstead (Minnesota), der einzige Vertreter der Landarbeiterpartei, die in einigen Staaten des mittleren Westens Mitglieder aufweist, hat im Senat einen Antrag eingebracht, in dem die Bundesregierung aufgefordert wird, **die Erklärung abzugeben, daß sie auf Grund des seit 1919 gesammelten und veröffentlichten Aktenmaterials Deutschland nicht als allein für den Weltkrieg verantwortlich betrachtet.** Shipstead, der seit mehreren Jahren regelmäßig einen Antrag zur **Untersuchung der Kriegsschuldfrage** einbringt, ohne daß er jedoch dem Außenausschuß bisher zur Beratung seines Antrages veranlassen konnte, erklärte, **er halte die Reparationen die auf der Kriegsschuldlüge aufgebaut seien, und die Nichterfüllung des Abrüstungsversprechens der Alliierten zu 90 Prozent für „Dynamit", das eines Tages explodieren und den nächsten Krieg herbeiführen würde.**

Im Jahre 1930 wurden dem Wohnungsmarkt der deutschen Groß- und Mittelstädte **162 000 Neuwohnungen zugeführt.** Das Ergebnis war um 13 Prozent höher als 1929 (143 000 neu errichtete Wohnungen) und um 27 Prozent höher als 1928 (128 000 Wohnungen). Seit 1919 wurden im ganzen 965 000 Wohnungen in den Städten mit über 50 000 Einwohnern fertiggestellt.

*

Der Kriegsminister im letzten englischen konservativen Kabinett, **Worthington Evans, ist gestorben.**

Vorbereitung der Berliner „Ober"-Wahl

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Februar. Im Laufe dieser Woche soll endlich der Ausschuß zur Vorbereitung der Bürgermeisterwahl einberufen werden. Da man sich darüber einig geworden ist, daß die Besetzung der Aemter durch die Unklarheit der zukünftigen Verwaltungsentwicklung nicht länger hinausgezogen werden darf. Die Besetzung der Posten kann nur durch ein Kompromiß zwischen mehreren Parteien erfolgen und es ist damit zu rechnen, daß sich Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Zentrum, Staatspartei und Sozialdemokraten zusammenfinden werden. Nachdem die Kandidatur Dr. Mulert etwas in den Hintergrund getreten ist, gelten als aussichtsreichste Kandidaten Bürgermeister Scholtz, Berlin, Senatspräsident Sahm, Danzig und Stadtkämmerer Dr. Asch, Frankfurt a. M.

Raubüberfälle bei Bukarest

(Telegraphische Meldung)

Bukarest, 16. Februar. In der Nacht zum Sonntag hielten **fünf maskierte Räuber sechs Autos, darunter zwei vollbesetzte Omnibusse** auf der Landstraße von Bukarest nach Ploesti in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt an und **zwangen die Passagiere mit Revolvern, Geld und Wertsachen abzuliefern.** Sie griffen zwei sich widersetzende Passagiere tätlich an, **montierten Bestandteile der Autos ab, um eine Verfolgung zu verhindern und fuhren sodann im eigenen Auto in Richtung Bukarest davon.** Die Opfer des Angriffs erreichten erst in den späten Nachtstunden die Hauptstadt. Nach ihren Aussagen waren die Räuber gut gekleidet und sprachen russisch.

Zwei deutsche Offiziere aus München sind zur Militärschule in Norwegen abkommandiert worden, um dort die **Verwendungs- und Bewegungsmöglichkeiten militärischer Verbände im Wintergelände** zu studieren.

Ueberreichung des Lessing-Preises

(Telegraphische Meldung.)

Braunschweig, 16. Februar. In einer schlichten Feier im Landestheater erfolgte am 150. Todestage Lessings, der in Braunschweig seine letzte Ruhestätte fand, die Ueberreichung des vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestifteten Lessingpreises für die beste Arbeit über das Thema **„Lessings Weltanschauung“**. Oberbürgermeister Böhme gab als Preisträger den Universitätsprofessor Dr. Leisegang, Jena, bekannt, und führte weiter aus: Im ganzen seien 21 Arbeiten eingegangen, aus denen vier besonders herausgehoben wurden. Verfasser der einen sei Privatdozent Dr. Benno von Wiese, Verfasser der zweiten Chefredakteur Dr. Albert Malte Wagner, Berlin, die dritte Arbeit von Dr. Müller habe in schärfster Konkurrenz gestanden. Diesen drei Arbeiten soll eine lobende, vom Reichspräsidenten unterzeichnete Anerkennung zuteil werden.

*

Am Grabe Lessings, auf dem Magni-Friedhof, wurden drei Lorbeerkränze niedergelegt: ein Kranz seiner Vaterstadt Kamenz in Sachsen, ein Kranz des Landes Sachsen, der die Schleife mit der Widmung: „Das Land Sachsen seinem großen Sohn“ trug, sowie ein Kranz der Stadt Braunschweig ebenfalls mit Widmung: „Du kämpftest für das Gute, Wahre, Schöne!“.

Wirtschaftsnot und Bürokratismus

Allmählich hat es den Anschein, als ob die Erkenntnis über die Ursachen und Gründe unserer Wirtschaftsnot und über die grundlegenden Fehler, die uns in diese Lage geführt haben, im Wachsen ist und jetzt auch Kreise ergreift, die sich bisher den von den Vertretern und Führern der Wirtschaft unermüdlich geäußerten Darlegungen der tieferen Gründe unseres wirtschaftlichen Niederganges verschlossen haben. Man hat zumeist denjenigen Ratschlägen und Vorschlägen ein williges Ohr geliehen, die an den sichtbaren Erscheinungen unseres Uebels herumzukurieren suchen, sich aber scheuen, an die gestörte Funktion selbst operativ heranzugehen. Der grundlegende Fehler war bisher, daß man immer wieder geglaubt hat, wirtschaftlichen Grundsätzen durch amtliche und bürokratische Maßnahmen entgegenhandeln zu können und sich hiervon einen Erfolg versprach. Aber wirtschaftliche Gesetze lassen sich nun einmal nicht verspotten und wirtschaftlich falsche Maßnahmen strafen letzten Endes ihre Urheber selbst. Ist es nicht erschütternd, wenn der Reichskanzler vor den versammelten Industriellen Sachsens erklären mußte:

„Kein Land hat soviele Fehler vergangener Jahre, so ungeheuer viele Fehler auf einmal wiedergutzumachen, wie es Deutschland machen muß“,

und dann fortfährt, daß man noch vor wenigen Jahren die notwendigen Reformen mit einem Male hätte durchführen können, die man jetzt im Hinblick auf unsere Kapitallage nur in Etappen durchführen könne, und wenn er sagen muß, daß zuviel Gesetze gemacht worden sind und wir vor der bedauerlichen Tatsache stehen, **daß die finanziellen Unterlagen mancher Gesetze aus den Jahren 1925-27 leider nicht richtig berechnet worden sind.**

Strafverfahren gegen General Litzmann eingestellt

Berlin, 16. Februar. Die Dresdener Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen den General Litzmann, der im vergangenen Jahre in einer öffentlichen Versammlung über den Vertrag von Versailles gesagt haben soll:

„Leider fehlen uns die Feme-Richter, um diese Unterschreiber unschädlich zu machen.“

eingestellt.

Revision und Abrüstung

Immer mehr setzt sich im Ausland die Ueberzeugung durch, daß die Gerechtigkeit eine Revision der Verträge notwendig macht. Wie sehr die Oeffentlichkeit für Revision und Abrüstung ist, das zeigen die zahlreichen Briefe aus dem Leserkreise mehr noch als die Leitartikel; so schreibt ein Engländer in der **„Saturday Review“:**

„Die Unterzeichner des Versailler Vertrages versprachen abzurüsten, **wenn Deutschland abrüstet. Indem man die Selbstbestimmung der** Völker verletzte, gab man Belgien und Frankreich deutsches Gebiet. Die großen Befestigungen, die Belgien und Frankreich jetzt zur Sicherung dieses Gebietes errichten, **wären ganz unnötig, wenn Europas Grenzen** nach Rasse-Gesichtspunkten revidiert wären. **Bis dies nicht geschehen ist,** hat es keinen Sinn, vom Frieden zu reden. Wäre es geschehen, so hätte Deutschland den deutschen Teil von Elsaß-Lothringen wieder. Ich halte den Deutschen nicht die Stange, ich halte sie aber der gotischen Rasse. **Denn die Deutschen sind** ein Zweig der gleichen gotischen Rasse, der Belgien und England angehören, und jede Ungerechtigkeit, die man ihnen antut, wirkt sich darum auch gegen unsere Interessen aus.“

Rettung aus Seenot durch einen deutschen Dampfer

(Telegraphische Meldung)

London, 16. Februar. Der deutsche Dampfer „Seefalke“ ist mit dem in Cardiff beheimateten Dampfer „Swiftway“ im Schlepptau in Queenstown eingetroffen. Die „Swiftway“ hatte Las Palmas am 31. Januar verlassen um nach Limerick zu gehen. Am Donnerstag wurde bei grober See das **Steuergetriebe des Dampfers beschädigt, sodaß er hilflos auf den Wellen umhertrieb und Notrufe aussandte.** Er wurde von dem deutschen Dampfer „Seefalke“ ins Schlepptau genommen. Der Sturm wurde jedoch so stark, **daß das Tau zweimal riß und zweimal ausgebessert werden mußte.** Als die beiden Dampfer in Queenstown eintrafen, waren die Lebensmittel auf der „Swiftway“ zu Ende gegangen.

Der Tschechisierungsdruck

Von unserem ständigen Prager Dr. F. K.-Korrespondenten.

Im Gegensatz zu den tschechischen Zählungserfolgen in den mährischen Städten wie Brünn, Olmütz, Mähr.-Ostrau, Znaim und Iglau ist das eigentliche Nordmähren rund um das Altvatergebirge und am Nordrande des Odergebirges und das an Niederösterreich angrenzende Südmähren noch heute rein deutsch und auch bei der Volkszählung trotz aller Verdrehungsmethoden deutsch geblieben. Die Uebernahme der Grenzwälder durch den Staat und die Versetzung tschechischer Staatsangestellter in dies Gebiet hat nahezu nichts ändern können. Erst dieser Tage wieder hat das Blatt der tschechischen „Grenzkämpfer“ in Nordmähren offen erklärt:

„Gestehen wir es uns nur ein, daß wir Tschechen in den deutschen Städten vom Staate begünstigt werden und daß wir unsere Stellung nur dank dieser Begünstigung behaupten. Würde sie aufhören, so wären wir bald ebenso einflußlos und unbedeutend wie vordem. Was würde zum Beispiel vom tschechischen Besitzstand in Mähr.-Schönberg übrig bleiben, wenn er nicht durch die Staatsbeamten, das Militär und durch die Schulen für die von auswärts kommenden tschechischen Kinder gestützt würde? Diese Begünstigung widerspricht zwar nicht dem Geiste unserer Staatsverfassung, aber sie widerspricht den Gesetzen, die unter dem Einfluß von Leuten gemacht wurden, die aus der Tschechoslowakei eine zweite Schweiz machen wollten, wobei sie aber auf die Wirtschaftsmacht der Deutschen vergessen haben. Es ist geradewegs nationaler Selbstmord, wenn wir diese Tatsachen nicht sehen und unseren Gegnern die Waffen des wirtschaftlichen Einflusses belassen.“

Aus dieser Sinnesart heraus wird jetzt in der Wirtschaftskrise überall das Sudetendeutschtum planmäßig in seiner Wohlfahrt geschädigt und vernachlässigt, so daß es verhältnismäßig doppelt so viele Arbeitslose aufzuweisen hat als das Tschechentum. In manchen Gegenden des Böhmerwaldes, ferner in Ostböhmen, in deutschen Gebieten des Adlergebirges und namentlich auch in der Sprachinsel von Deutsch-Brodek ist die Hälfte der erwerbstätigen Bevölkerung arbeitslos. In der zuletzt genannten Sprachinsel mit ihren 5000 Deutschen, die auf kargem Gebirgsboden sitzen, hält die Bevölkerung, auf Heimarbeit angewiesen und in der Nähe tschechischer Industriestädte wie Proßnitz, zäh am Deutschtum fest, wie sie dies schon bei der Volkszählung des Jahres 1921 unter großen Opfern bewiesen hat. Damals sind 23 Deutsche des Ortes Deutsch-Brodek zur Kerker und Geldstrafen verurteilt worden, weil sie die amtliche Volkszählung überwacht und so im deutschen Sinne beeinflußt hätten. Deutsche Schulen und Kindergärten dieser armen Gebirgsgegend wurden damals ohne Entschädigung enteignet und den Tschechen zugeteilt. Gleichwohl hält die Bevölkerung der Sprachinsel Deutsch-Brodek-Wachtel zäh am Deutschtum fest, auch jetzt, wo arger Hunger sie heimsucht, während in der Nähe, in der Ebene, die reichen Gefilde der tschechischen Hanna locken.

Im ganzen Staate wird überall dort, wo bei der Volkszählung deutsche Staatsangestellte unter Druck sich als Tschechen in die Zählungslisten haben eintragen lassen, nun versucht, die Kinder der betreffenden Deutschen in tschechische Schulen hineinzupressen. Hier und da aber wagt man dies selbst gegenüber Kindern, bei denen beide Elternteile auch bei der neuen Volkszählung erklärtermaßen als Deutsche eingetragen werden mußten. So hat man jetzt in Brünn den Schüler Robert B., den Sohn des Kürschners B., der sich gleich seiner Frau als Deutscher bekennt, auf Betreiben des tschechischen Ortsschulrates unter behördlicher Beihilfe aus der deutschen Schule entfernt, und ihn gegen seinen eigenen Willen und gegen den erklärten Willen seiner Eltern in die tschechische Schule gesteckt. Begründung: Beide Eltern stammen aus tschechischen Orten und die Familie B. hat unter ihren Verwandten auch Tschechen!

Katholizismus und Nationalsozialismus

Die bayerischen Bischöfe wenden sich gemeinsam in einer längeren Erklärung gegen den Nationalsozialismus, dem sie vorwerfen, daß er wesentliche Lehrpunkte des katholischen Glaubens ablehnt oder schief auffaßt und eine neue Weltanschauung an die Stelle des christlichen Glaubens setzen will. Was der Nationalsozialismus Christentum nenne, sei nicht mehr das richtige Christentum. Die Bischöfe warnen vor dem Nationalsozialismus, dessen Auffassungen mit der katholischen Lehre nicht vereinbar sind. Den katholischen Geistlichen wird verboten, an der nationalsozialistischen Bewegung mitzuarbeiten. Die Erklärung befaßt sich u. a. weiter mit der Frage, ob ein Nationalsozialist zu den Sakramenten zugelassen werden kann. Für die tätigen Mitarbeiter der Partei wird diese Frage abgelehnt, während sie für die Massen, die nationalsozialistisch gewählt haben, von Fall zu Fall zu entscheiden ist, ebenso wie die Frage, ob ein Nationalsozialist, der ohne die Kirche plötzlich stirbt, das kirchliche Begräbnis erhalten kann.

Im Rahmen eines feierlichen Pontifikalamtes erfolgte im Petri-Dom die offizielle Inthronisierung des neuen Bischofs von Meißen, Dr. Conrad Gröber.

*

Der Reichspräsident hat den Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium, **Grießmeyer,** zum **Präsidenten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte** ernannt.

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

19

„Gas!“ dachte er mit dem letzten Gedanken und fiel hintenüber.

„Gas!“ schrie Freiherr von Reinstedt.

Er sprang auf und wollte dem Teufel an der Tür entgegenlaufen. Er sah deutlich den Gasbehälter, dem das Gas entströmte, in der Hand des Mannes an der Tür

Er lief und lief . . .

Aber seltsam. Der Boden schien sich quer zu stellen. Wuchs wie eine steile Fläche vor ihm auf. Und er mußte diese steile Fläche hinauflaufen. Ganz oben am Rande stand dieser Halunke.

Von Reinstedt lief und lief. . .

Schweißbäche rannen über sein Gesicht.

Aber er schien der Gestalt nicht näher zu kommen. Und auf einmal erkannte er schreckhaft, daß er noch unbeweglich auf seinem Sessel hockte.

„Gasvisionen. . . .“ gurgelte er

Dann aber versank er mit rasender Geschwindigkeit in eine nicht endende Tiefe, die ihm das Bewußtsein nahm

Alle 24 Offiziere saßen auf ihren Sesseln mit seltsam frischen und geröteten Backen. Sie schienen alle zu lächeln und trugen einen glücklichen Ausdruck zur Schau

Die Arme mit dem Revolver hingen schlaff zum Boden herunter.

Sie schliefen . . ?

Oder waren sie tot?

Jetzt erst kam Leben in die Gestalt an der Tür. Er ging ganz ruhig mit seltsam schleichenden und katzenhaften Bewegungen durch den Raum.

Stand eine Sekunde vor den 24 Sesseln und betrachtete die Bewegungslosen.

Dann glitt er zu den Fenstern und öffnete ruhig und bedächtig eins nach dem anderen.

Er murmelte unter seinem Helm

„Eine Stunde haben wir Zeit. Das Gas muß erst herausströmen, ehe die anderen herein können. . . .“

Er sah einen Augenblick auf die rauschenden Bäume im Park und ging dann fast lautlos zur Tür zurück, hinter der er verschwand.

XII.

Schritte in der Nacht!

Ingeborg Fausthammer fuhr mit einem Schrei von ihrem Lager auf.

Sie starrte mit hämmerndem Herzen in die Dunkelheit, die sie umgab. Waren da nicht schleichende Schritte? Ging da nicht irgend ein lauter Atem?

Aber nein, es war ihr eigener keuchender Atem!

Die Schritte waren wohl nur die Schläge ihres hämmernden Herzens.

Und trotzdem. . . .

Die Angst blieb. . .

Sie war erwacht von einem furchtbaren Alpdruck. Ein gelbes Gesicht hing über ihr und belauerte sie. Das Gesicht wuchs und wuchs ins Unendliche. . . War zuletzt ein Berg, der auf ihrer Brust hockte und ihr den Atem nahm. . .

Ihre Hand drückte auf den Klingelknopf an ihrem Nachttisch.

Die Klingel führte zu ihrer Zofe Marianne.

In der Lautlosigkeit, die um sie war, hörte sie das Anschlagen der Klingel gedämpft in weiter Ferne. . .

Mariannes Zimmer lag ja am Ende des Ganges.

Eine Tür ging. . . .

Schritte kamen eilig . . .

Ingeborg begann ruhiger zu werden. Sie strich sich über die Stirn. „Ich bin doch sonst nicht so ängstlich! Was soll ich nur Marianne sagen! ? . . .“

Sie hörte, wie der Drücker an ihrer Tür heruntergedrückt wurde

Aber ganz plötzlich schnellte der Drücker wieder hoch

Die Tür öffnete sich nicht.

Und sie hörte auch keine Schritte mehr. Keine Schritte, die kamen, keine Schritte, die sich entfernten. . .

„Marianne! . . .“ rief Ingeborg laut.

Aber es kam keine Antwort.

Alles war lautlos und still.

Ingeborg ließ noch einmal die Klingel rasen. Hatte sie sich Mariannes Kommen nur eingebildet. . . ?

Sie fühlte ein Zittern über ihre Glieder laufen und so seltsam und unmöglich diese Gedankenkombination war, sie wünschte, plötzlich, jener Vagabund vom Nachmittag käme jetzt zur Tür herein.

Und wenn er auch mit Einbrecherhandwerkzeug käme. .

Bei diesen Gedanken mußte sie lächeln und fand den Mut aufzustehen.

Auf halbem Weg zur Tür ging sie noch einmal zurück an ihren Nachttisch. Sie steckte einen kleinen perlmuttbelegten Browning in die Tasche ihres Morgenrockes, den sie übergestreift hatte.

Es kostete sie Mut, die Tür aufzustoßen.

Sie schalt innerlich auf ihren Vater und seine seltsame Marotte, so wenig Personal um sich zu dulden.

Mit einem plötzlichen Entschluß stieß sie die Tür auf . . .

Ein Knall ließ Ingeborg zusammenschrecken.

Aber es war nur die Tür gewesen, die gegen die Wand des Korridors geschlagen war.

Unwillkürlich blickte Ingeborg zuerst auf die Erde.

Vermutete sie Marianne dort liegen zu sehen?

Aber es war nichts zu sehen?

„Ich will in ihrem Zimmer nachsehen . . .“, dachte Ingeborg, aber plötzlich stieß sie einen leisen Schrei aus.

An der Erde war ein dunkler roter Fleck.

Sie betupfte ihn mit dem Finger, und ihr Herz krampfte sich zusammen. . .

Ihr Finger war rot . . .

Fast wie gehetzt lief sie bis zu Mariannens Zimmer und riß die Tür auf.

„Marianne . . . !“

Aber von Marianne war keine Spur. Das Bett war zurückgeschlagen und unordentlich, so als ob eben jemand herausgesprungen wäre.

Sie befühlte das Bett, und es war noch warm

„Was ist nur passiert? . . .“, sagte sie mit zitternder Stimme, aber niemand gab ihr Antwort auf die Frage.

Nichts war um sie, als die völlige Lautlosigkeit des großen, schweigsamen Palais . . . .

„Ich will zu Pa gehen . . .“, dachte sie in ihrer Ratlosigkeit.

Sie lief wie gehetzt zu den Räumen ihres Vaters.

Sie umklammerte den kleinen Revolver und überlegte ob sie wohl je den Mut finden würde, diese Waffe auf einen Menschen abzudrücken.

„Ich tue es! Ich tue es! . . .“ murmelte sie vor sich hin.

Sie gab sich fast suggestiv diesen Befehl.

Aber sie kam nicht dazu.

Gänge und Korridore waren leer.

Nichts rührte sich

Nur mit metallischem Schlag tickte die große Standuhr aus der Halle herauf.

Mit keuchendem Atem stand sie vor dem Zimmer ihres Vaters.

Sie klopfte . .

Dies Klopfen war wie kleine hölzerne Hilferufe.

Aber niemand antwortete ihr.

Sie drückte den Drücker herunter.

Die Tür blieb verschlossen.

Ingeborg hämmerte mit den Fäusten und schrie laut und befehlend:

„Pa, mach auf! Pa, mach auf! Es ist etwas passiert! . . .“

Nichts regte sich hinter der verschlossenen Tür.

„Man hat ihn getötet! . . .“ dachte Ingeborg und sie fühlte plötzlich wie ihr unaufhaltsam die Tränen aus den Augen stürzten.

Sie schluchzte und wimmerte noch immer.

„Pa, mach auf! . . . mach doch auf! . . .“

Erst nach einer ganzen Weile erkannte sie die Sinnlosigkeit ihres Handelns.

Und plötzlich sah sie auch deutlich den Weg, den sie gehen mußte, den sie schon lange hätte gehen sollen.

Zu Major Steffens und seinen Leuten im Tresorsaal.

Der Gedanke schon gab ihr Mut.

Da war Hilfe . . .

Da war Rettung . . . .!

Diese Rätsel dieser Nacht würden nicht mehr lange Rätsel sein.

Ich werde schießen! Das wird sie alarmieren und sie werden von selbst kommen . . .“ dachte sie.

Sie scheute sich plötzlich, die langen Gänge bis zum Tresorsaal hinunterzulaufen.

Mit Zittern drückte sie den Stecher der Waffe herunter. Eine Kugel zersplitterte irgendwo Holz.

Aber der Knall aus der kleinen Waffe war so schwach, so harmlos, so leise, als wenn ein Kind schwach in die Hände geschlagen hätte.

„Ich muß gehen . . .“, dachte Ingeborg mit klopfenden Herzen und lief wie gehetzt den Gang hinunter.

Als sie die Tür zum Tresorsaal aufklinkte, riß ein plötzlicher Windzug ihr die Tür aus der Hand und warf sie laut knallend wie ein Kanonenschuß gegen die Wand.

Ingeborg wurde von einem erneuten Schlagen der Tür in den Saal hineingeschleudert.

Gott sei Dank! Sie war gerettet! Dort saßen alle ruhig um den Tresor . . .

Aber warum sahen sie nicht auf?

Mein Gott, die Tür hatte doch Krach genug gemacht.

„Major Steffens!“ schrie Ingeborg auf.“

Major Steffens blieb unbeweglich sitzen. Er schien mit ungeheurem Interesse seine Stiefelspitzen zu bewundern.

Er lächelte sogar bei dieser Betrachtung.

Alle lächelten. Aber niemand machte Anstalten, sich zu erheben, um der Tochter ihres Chefs zu Hilfe zu eilen.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 47 — 16. Februar 1931

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Oberschlesien rückt vor

Ein Sieg und ein Unentschieden gegen Breslau

Beuthen 09 — Breslau 06 9:1 (!) — Preußen Zaborze — Breslau 08 1:1
Cottbus 98 — Viktoria Forst 2:1 (!)

Reich an Ueberraschungen ist in diesem Jahre die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft. Die hinter uns liegenden drei Spieltage warteten durchweg mit Ueberraschungen auf. Auch der gestrige Sonntag machte keine Ausnahme. Die große Kraftprobe zwischen Oberschlesien und Breslau verlief zugunsten der Oberschlesier, wenn auch das unentschiedene Ergebnis von Preußen Zaborze gegen Breslau 08 nur einen halben Erfolg bedeutet. Da dieses Spiel aber in Breslau vor sich ging, kann man mit dem Abschneiden des Oberschlesischen Meisters durchaus zufrieden sein. In Beuthen aber spielte der Titelverteidiger Beuthen 09 Breslau 06 in Grund und Boden. 9:1 lautete hier das Ergebnis für die 09er. Der Meister der Niederlausitz, Viktoria Forst, von dem man sich soviel versprochen hatte, wurde ausgerechnet von Cottbus 98 um zwei wichtige Punkte erleichtert. Die Lage nach der dritten Runde hat keine Klärung erfahren, im Gegenteil, die sechs Meisterschaftsanwärter liegen dicht beieinander und jeder weitere Spieltag kann eine Umwälzung herbeiführen. Erfreulich aber ist, daß Oberschlesiens Mannschaften aufgerückt sind und nach Verlustpunkten gerechnet, durchaus günstig dastehen. Hoffentlich bleibt es auch in Zukunft so.

Beinahe zweistellig

Breslau 06 hatte in Beuthen nichts zu bestellen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. Februar.

Das erste Meisterschaftsspiel auf eigenem Platze führte Beuthen 09 mit dem zweiten Vertreter Niederschlesiens, Breslau 06, zusammen. Beuthen 09 mußte ohne Balluschinski und Malik I antreten, doch zeigte es sich, daß die 09er über genügend vollwertigen Ersatz verfügen, sodaß die Lücken kaum bemerkbar wurden. Allerdings mißglückte der Versuch, Strewitzek als Mittelläufer spielen zu lassen. Strewitzek war zwar sehr eifrig, aber pumpte sich dabei aus und mußte in der zweiten Hälfte wieder in die Verteidigung zurückgenommen werden. Viel besser machte sich Malik II als Mittelläufer, während er als Sturmführer wenig zur Geltung kam. Die Umstellung in der zweiten Hälfte verhalf Beuthen 09 zu dem geradezu sensationell wirkenden Siege von 9:1 gegen die Breslauer. So schwer ist ein Breslauer Meisterschaftskämpfer bisher selten aufs Haupt geschlagen worden. Es klappte auch wieder einmal vorzüglich in den Reihen der 09er. Der Schneeboden behagte ihnen sichtlich, und da der Gegner kaum eine über den Durchschnitt ragende Leistung bot, mußte schließlich der Zusammenbruch der Gäste kommen. Diese haben das oberschlesische Publikum schwer enttäuscht. Man hatte doch weit mehr erwartet, als hier gezeigt wurde. Selbst Hanke ließ nur einige wenige Male seine sonstige Durchschlagskraft erkennen. Im allgemeinen wurde kaum eine geschlossene Mannschaftsleistung geboten. Die Breslauer Schlachtenbummler wollten so gerne ihre mitgebrachte Glocke in Bewegung setzen, ihre Mannschaft tat ihnen aber nicht den Gefallen, einen Anlaß dazu zu geben.

Der Spielverlauf sah zunächst die Breslauer im Angriff, bis es nach zehn Minuten Pogoda gelang, mit einem Prachtschuß seine Mannschaft in Führung zu bringen. Das unproduktive Mittelläuferspiel Theo Strewitzeks ließ die Torauslese der ersten Halbzeit nur sehr dürftig werden. Ein Nachschuß von Wachowski brachte 09 eine 2:0-Führung bis zur Pause. Anders wurde es nach der Umstellung. Bittner, der in den Sturm gegangen war, riß seine Nebenleute mit nach vorne und so gab es in Abständen einen Treffer nach dem anderen. Der siebente brachte gleichzeitig dem Schützen Pogoda eine nicht unerhebliche Verletzung, die seinen Austritt notwendig machte. Aber auch mit zehn Mann gaben die 09er durchaus das Kommando an. Die Torschützen waren Wachowski (3) Pogoda (2), Pryssok (2), Bittner und Kurpanek II. Bei dem Stande von 9:1 trennte Schiedsrichter Weisker, Liegnitz, der wohl niemand überzeugt hat, die Mannschaften.

Gerechte Punkteteilung in Breslau

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 15. Februar.

Auf dem Schlesierplatz in Breslau standen sich vor 5 000 Zuschauern der Breslauer Sport-Club 08 und Preußen Zaborze gegenüber. Es war ein Kampf zweier gleichwertiger Gegner und das unentschiedene Ergebnis entspricht dem Spielverlauf und auch dem Können beider Mannschaften; denn das zeigte sich hier deutlich, daß **die Preußen wohl gewisse technische Feinheiten voraus hatten, doch im Gesamtbild den Breslauern durchaus nicht überlegen waren.** Man wunderte sich, daß dieser Preußensturm gegen Cottbus neun Tore schoß; denn was er sich in Breslau an Hilfslosigkeit vor dem Tore erlaubte, war kaum noch zu überbieten. Fast stets wurde schlecht oder vorbei geschossen, oder aber man versuchte durch Kombination den Ball bis ins Tor zu tragen. Man war sich gegenseitig im Wege und wußte im Angriff nie recht, was man gegen die ausgezeichnete BSC.-Verteidigung anfangen sollte.

Die Läuferreihe der Preußen, in der Lasotta II besonders gut in der Abwehr war, arbeitete ohne Tadel und auch die Hintermannschaft — vor allem Bonk — war ausgezeichnet.

Die BSC.er brachten einen ungeheuren Kampfgeist mit. Sie hatten eigentlich nur in dem neuen Mittelstürmer Koschel einen Versager, sonst war die Mannschaft glänzend in Schwung. Besonders stark war die Verteidigung Marganus-Wolff, an der fast alle Angriffe der Gegner scheiterten. Im Angriff war Blaschke ungeheuer aktiv und arbeitete wieder einmal für zwei Leute. Der Schiedsrichter Knoop, Waldenburg, zeigte einige Schwächen, war aber im allgemeinen gut. Seine Elfmeterentscheidung war etwas hart.

Die Breslauer eröffnen den Kampf und schon in der ersten Minute verpaßt Schreiber eine große Gelegenheit. Durch einen Fehler von Marganus kommt der Rechtsaußen der Gäste zum Schuß, doch Kurepkat hält bravourös. Nach diesem aufregenden Beginn bleibt der Kampf weiter abwechslungsreich und auf beiden Seiten gibt es spannende Situationen. In der 11. Minute schlägt bei einem Angriff der BSC.er Kaczmarczek den Ball und trifft dabei den angreifenden Koschel, der im Strafraum zu Fall kommt. **Der Unparteiische gibt einen umstrittenen Elfmeter, der die Breslauer durch Schreiber mit 1:0 in Führung bringt.** Die Preußen lassen sich diesmal nicht ohne weiteres aus dem Gleichgewicht bringen und kämpfen unentwegt um den Ausgleich. Sie haben jetzt ständig leichte Vorteile, doch leidet der Angriff an Ueberkombination und schießt zu wenig. In der 34. Minute prallt ein scharfer Schuß von Drzesga von der Latte ins Feld zurück. Wenige Minuten später tritt Lachmann wieder einmal freistehend einen Ball haushoch drüber. Kurz vor der Pause hält Bonk einen Nachschuß von Schreiber glänzend.

Nach der Pause sind zuerst die BSC.er wieder stark im Angriff, doch will ihnen nichts gelingen. In der 20. Minute gibt Blaschke an den freistehenden Schreiber, der einsendet, doch der Schiedsrichter hat die Abseitsstellung bemerkt und gibt Abstoß. Gleich darauf flankt Klemenz aus Abseitsstellung zur Mitte und nach einigem Hin und Her gleicht Pietzka unter dem Jubel der oberschlesischen Schlachtenbummler, die sehr stark vertreten sind, aus. Die BSCer sind dann weiter stets mehr im Angriff, erzielen Ecken und Strafstöße, und besonders in den letzten 5 Minuten sieht es bedrohlich aus, doch die Preußen halten das unentschiedene Ergebnis.

TV. Borsigwerk von der „Schlesischen Meisterschaft“ ausgeschaltet

Wartburg Gleiwitz gewinnt 2:0

(Eigener Bericht)

Borsigwerk, 16. Februar.

Die Kämpfe um die Schlesische Handballmeisterschaft der Turner, die gestern ihren Anfang nahmen, sahen die oberschlesischen Teilnehmer zunächst unter sich im Wettbewerb. Die beiden Vertreter der Turnerschaft hatten gegen die des Spiel- und Eislaufverbandes anzutreten, die ebenfalls an der Turnermeisterschaft teilnahmen. Von diesen oberschlesischen Begegnungen beanspruchte das Zusammentreffen der beiden Meister, TV. Borsigwerk — Wartburg Gleiwitz das meiste Interesse. Den Borsigwerkern, die ihre letzten Spiele in großem Stile gewonnen hatten und die noch dazu auf eigenem Platze kämpften, hatte man dabei die größeren Aussichten eingeräumt. Doch trotz des besseren Spieles war ihnen der Sieg nicht vergönnt.

Die alte routinierte Wartburgmannschaft kämpfte taktisch äußerst klug

verteidigte geschickt, unternahm im gegebenen Augenblick gefährliche Durchbrüche und erzielte so schließlich einen glücklichen Sieg.

Auf der mit Neuschnee bedeckten Eisfläche hatten die Spieler einen sehr schweren Stand. Viel Anteil an dem Siege der Gleiwitzer hat ihre stabile Hintermannschaft. Der Torhüter und die beiden Verteidiger Nitsche und Winterstein ließen den Borsigwerkern keine Erfolgsmöglichkeit. Die Borsigwerker hatten auch außerordentliches Pech. Sie hätten mindestens zwei Treffer erzielen müssen. Die Verteidigung der Einheimischen machte den Fehler, beim Angriff der ihrigen zu weit aufzurücken.

Borsigwerk hatte Anstoß und kam sofort in gefährliche Nähe des Gleiwitzer Tores. Dadurch, daß die Gleiwitzer ihre Läuferreihe meistens zurückgezogen hatte, ballte sich das Spiel vor ihrem Tore zusammen, die Einheimischen verstanden nicht auseinanderzuziehen, und da auch zu ungenau geschossen wurde, blieben Erfolge aus. Die Wartburger entfalteten sich schwerer. Sie machten sich aber schließlich doch frei und unternahmen gefährliche Angriffe, die meist auf die Außenleute zugeschnitten waren. Cohnen, Borsigwerks gefährlicher Durchbrenner, wird scharf bewacht, und kommt gar nicht zum Schuß. In den letzten zehn Minuten der ersten Hälfte ist Borsigwerk wieder sehr im Angriff, und doch fällt in diesem Abschnitt das erste Tor der Wartburger. Eine Minute vor dem Abpfiff erhält der Linksaußen Menzel den Ball, wechselt schnell nach Mitte und ehe noch die überraschte und zu weit aufgerückte Verteidigung Borsigwerks eingriff, sitzt der Ball in der rechten oberen Torecke.

Die zweite Hälfte verlief sehr spannend, da die Borsigwerker alle Energie aufboten, um eine Verbesserung des Ergebnisses herbeizuführen. **Doch die Gleiwitzer Deckung ist nicht zu überwinden.** Alle Anstrengungen der Borsigwerker, die mit dem Mute der Verzweiflung kämpfen, bleiben erfolglos. Wartburg hat mehr Glück. Sechs Minuten vor Schluß bricht der Sturm durch. Es gibt einen Strafstoß gegen Borsigwerk. Er wird abgewehrt. Der Halblinke von Wartburg, Mehlich, bekommt den Ball zugespielt, seinen Schuß lenkt der Torhüter, der das glatte Leder schon gehalten hat, ins eigene Tor. Der Kampf ist entschieden.

Preußen Lamsdorf ist ausdauernder

Nach Spielverlängerung gegen TV. Vorwärts Groß Strehlitz 7:2

Auch der zweite Turnervertreter wurde aus dem Rennen geworfen. Das Spiel nahm einen sensationellen Verlauf. In der ersten Halbzeit waren die Groß-Strehlitzer dem Gegner leicht überlegen. Trotzdem gingen die Lamsdorfer mit 2:0 führend in die Pause. Nach dem Wechsel gelang es den Turnern, aufzuholen und gleichzuziehen, so daß eine Nachspielzeit notwendig wurde. Das Spiel wurde daher um 2 mal 10 Minuten verlängert. Durch einen 13-Meter-Wurf kamen die Lamsdorfer zum dritten Tor. In den zweiten zehn Minuten verloren die Turner die Lust zum Spielen, da sie sich vom Schiedsrichter benachteiligt glaubten. So gelang es den Lamsdorfern mit Leichtigkeit, noch vier weitere Tore zu schießen. Niemella, Lamsdorf, hat in letzter Zeit stark nachgelassen, diesmal versagte er ganz. Schiedsrichter Liduch, Bobrek, war im allgemeinen zufriedenstellend.

In Breslau standen sich auf dem Vorwärts-Platz an der Menzelstraße der Turnerbund Neukirch und der TV. Sacrau gegenüber. Nach Spielverlängerung schlugen die Neukircher ihren Gegner mit 6:4 (1:3), nachdem das Spiel bei regulärer Spielzeit 4:4 stand. Gut Heil Liegnitz schlug den ATV. Penzig überraschend mit 6:4 aus dem Felde, nachdem die Penziger zur Pause noch mit 2:1 geführt hatten. MTV. Fraustadt hatte wenig Mühe, um den MTV. Kohnau hoch mit 18:2 (8:2)-Toren aus dem Felde zu schlagen. Ebenfalls hoch unterlag Waldenburg-Altwasser gegen MTV. Langenbielau mit 1:7 (0:3). Bei den Frauen wurden zwei Vorrundenkämpfe ausgetragen. In Breslau siegte der DT.-Meister, der TV. Vorwärts Breslau gegen MTV. Fraustadt sicher mit 5:1 (2:1)-Toren, während ATV. Liegnitz auf eigenem Platz den ATV. 1847-Görlitz mit 2:1 (1:1) schlug.

Cottbus mit Wraßmann

(Eigene Drahtmeldung)

Cottbus, 15. Februar.

Da der 98-Platz in Cottbus spielunfähig war, wurde das Lokalderby zwischen dem Cottbusser FV. 98 und Viktoria Forst vor etwa 1100 Zuschauern unter der ausgezeichneten Leitung von Gerlach, Breslau, auf dem CSC.-Platz ausgetragen. **Die Viktorianer waren im Spielfeld technisch überlegen** und zeigten im allgemeinen auch die besseren Gesamtleistungen, doch war der Sturm vor dem Tore hilflos und konnte sich nicht durchsetzen. **Die 98er waren in der Deckung ausgezeichnet besetzt,** und da Wraßmann wieder als Mittelläufer mitwirkte, hatte die Mannschaft einen stärkeren Halt. Der ausgezeichneten Leistung der Deckung verdanken die Cottbusser in erster Linie ihren Erfolg. Die Viktorianer waren in der 15. Minute durch Wortha in Führung gegangen, doch glich der Rechtsaußen Bulian der 98er 10 Minuten vor der Pause aus. Erst fünf Minuten vor Schluß fiel durch den Linksaußen Robb das siegbringende Tor.

Favoritensiege im Kreis II

Im Kreis II gab es am Sonntag die erwarteten Favoritensiege. Gelb-Weiß Görlitz und VfB. Liegnitz liegen mit 6:0 Punkten in Front. Die Görlitzer hatten am Sonntag in Schweidnitz gegen den Berglandmeister, Waldenburg 09, anzutreten und siegten nur knapp 2:1 (1:0). Die Görlitzer waren stets klar überlegen, fanden aber das gegnerische Tor nicht. Nachdem sie lange Zeit 1:0 geführt hatten, erhöhten sie 10 Minuten vor Schluß den Vorsprung auf 2:0, doch gleich darauf kam Waldenburg zum Ehrentor. Der VfB. Liegnitz errang in Glogau vor 1000 Zuschauern gegen Preußen Glogau einen überlegenen 12:1-(6:1)-Sieg. Die Glogauer traten mit 6 Mann Ersatz an. Liegnitz führte zuerst 1:0, doch war der Kampf in den ersten 20 Minuten ausgeglichen, bis dann innerhalb von 5 Minuten 4 Tore fielen, die die Widerstandskraft der Glogauer brachen. Kurz vor der Pause schossen die Glogauer beim Stande von 6:0 das Ehrentor. Eine klägliche Leistung bot in Görlitz der VfB. Langenbielau gegen den STC. Görlitz. Die Gäste unterlagen mit 0:9 (0:6); dabei waren die STC.er durchaus nicht in besonders guter Form. Nur 10 Minuten leisteten die Langenbielauer Widerstand, dann war es aus mit ihrer Kunst.

Reichsbahn Oppeln hält sich

Gegen Schlesien Breslau 2:2

Der Oberschlesische Meister überraschte aufs angenehmste. Erst eine viertel Stunde vor Schluß kamen die Breslauer durch ein reguläres Abseitstor zum Ausgleich. Mit einer leichten Ueberlegenheit der Breslauer begann das Spiel auf dem sehr vereisten Boden. Breslau kam bei einem Strafwurf, den der Halbrechte ausführte, in Führung. Weiterhin sind die Gäste im Angriff, sodaß es wenig hoffnungsvoll für die Oberschlesier aussah. Dann aber nahmen sich die Oppelner zusammen und es gab brenzliche Lagen vor dem Tor der Schlesier. Durch seinen Rechtsaußen Dürich kam Oppeln zum Ausgleich und 15 Minuten später durch denselben Spieler zum Führungstor. Nach dem Wechsel artete das Spiel aus. Breslau versuchte mit aller Macht den Sieg an sich zu bringen und spielte daher sehr hart. Hierbei übersah der Schiedsrichter sehr viele Rohheiten und benachteiligte die Einheimischen dadurch. Fünfzehn Minuten vor Schluß gelingt den Gästen aus einer Abseitsstellung heraus der Ausgleich. Ueber 2000 Zuschauer sahen diesem Treffen zu.

In Breslau trat der SC. Borussia Carlowitz mit Ersatz gegen den Polizeiverein Waldenburg an. Die Waldenburger hatten nichts zu bestellen und mußten sich eine 1:15 (0:12)-Niederlage gefallen lassen. Beim Stande von 15:0 kamen die Waldenburger acht Minuten vor Schluß durch Halblinks zum Ehrentor.

Ueberraschungen in den Pokalspielen

Der Gau Beuthen brachte noch drei restliche Spiele der 1. Runde zum Austrag, die bis auf eines erwartungsgemäß endigten. Eine Ueberraschung leistete sich wieder einmal die Spielvereinigung Beuthen Liga, die mit Ersatz spielend von Dombrowa nach hartem aufregendem Kampfe 3:4 (2:2) geschlagen wurde. — Miechowitz fertigte fast mühelos seinen Gegner Reichsbahn Beuthen mit 16:0 (4:0) ab. Nur in der ersten Viertelstunde leisteten die Eisenbahner noch einigermaßen Widerstand. — Einen knappen 2:1 (1:1)-Sieg holte in Stollarzowitz VfB. Beuthen über den dortigen SV. heraus. Die Stollarzowitzer nahmen den Kampf sehr ernst und spielten mit Wucht, mußten aber doch der Routine des Gegners weichen.

Defaka Gleiwitz — SV. Oberschlesier Gleiwitz 6:1

Die Mannschaft des Defaka war während des ganzen Spielverlaufs ihrem Gegner technisch und taktisch überlegen und errang mit dem Sieg über die Sportvereinigung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier zugleich die Berechtigung, in den Spielen um den Pokal der Provinz Oberschlesien weiterhin anzutreten.

Delbrück — Siedlung Süd 14:1

Dieses Pokaltreffen war eine sehr einseitige Angelegenheit. Delbrück probierte drei neue, junge Leute aus. Süd kam selten über die Mittellinie hinaus. Nach dem Wechsel tändelte Delbrück und ermöglichte so Süd den Ehrentreffer.

Deichsel — Patzenhofer 4:1

Die Deichselelf trat mit drei Mann Ersatz an. In der 1. Halbzeit hielten sich die Vertreter der 1. Klasse sehr gut und erzwangen von der Oberliga ein offenes Spiel. In der 20. Minute ging Deichsel in Führung. Patzenhofer glich aber eine Viertelstunde später aus. In der Pause hatte Deichsel vorteilhaft umgestellt und wurde nun gefährlicher. Innerhalb sieben Minuten schoß Deichsel zwei Tore und kurz vor Schluß noch eins. Patzenhofer hatte daher nicht mehr viel zu bestellen.

Kreuzburg 1911 — Schlesien Kupp 9:1

Die sonst so spielstarken Kupper versagten in Kreuzburg gänzlich. In der ersten Halbzeit war das Spiel noch offen, wobei die Kupper zu einem Tore kamen, der der einzige Erfolg bleiben sollte. Nach dem Wechsel sah man nur noch Kreuzburg spielen und verdient siegen.

Sportfreunde Oppeln — Reichsbahn Oppeln 5:1

In diesem Pokaltreffen siegte, wie erwartet, die Oberliga sicher. Sie spielte sehr gut und machte dabei für den Fußball Propaganda. Die Eisenbahner waren für sie ein wenig gefährlicher Gegner.

Sportfreunde Cosel — Preußen Ratibor 2:1

Es gab ein sehr ausgeglichenes offenes Spiel. Die Ratiborer gingen zuerst in Führung. Ein Elfmeter bot den Coselern die Ausgleichsmöglichkeit. Er wurde aber verschossen. Bald darauf gelang jedoch der Ausgleich. Obwohl die Coseler nun sehr gefährlich werden, gelingt ihnen nur noch ein Treffer, der aber ausreichte, um die Ratiborer aus dem Rennen zu werfen.

Frisch Frei Hindenburg vorläufig gerettet

VfR. Gleiwitz — Frisch-Frei Hindenburg 5:6

Auf dem Platz von VfR fand das letzte Ligaspiel der Industriegruppe statt, das Frisch Frei gegen VfR. auf den Plan brachte. Der mit großer Spannung erwartete Kampf brachte der Mannschaft von Frisch Frei den großen Erfolg, daß sie gegen die favorisierten Rasenspieler gewann und damit aus den Ligaspigelen noch nicht ausscheiden braucht. Sie ist jetzt mit Oberhütten auf die gleiche Punktzahl gelangt und wird noch Ausscheidungsspiele auszutragen haben. Im übrigen hat Frisch-Frei zwei Proteste gegen Spiele eingelegt, die diese Mannschaft verloren hatte. Die Entscheidung schwebt noch beim Oberschlesischen Verbands-Spielausschuß.

Ostrog 1919 — Neustadt 13:0 (6:0) abgebrochen

Die Ostroger hatten auf eigenem Platz die Neustädter zum Gegner. In überlegener Weise fertigten sie die Gäste ab, sodaß Schiedsrichter Bittner, Beuthen, eine Viertelstunde vor Schluß den Kampf abbrach. Man kann sich diese überraschend hohe Niederlage wohl nur so erklären, daß die Neustädter, auf den Vorbeeren ausruhend, auf irgendwelche Anstrengungen verzichteten.

Vorwärts Rasensport Gleiwitz gegen K. S. Ruch Bismarckhütte ausgefallen

Die ostoberschlesische Mannschaft durfte leider zu diesem, mit großem Interesse erwarteten Spiel nicht antreten, da der Polnische Fußballverband ihr die Spielgenehmigung versagte. Dies geschah angeblich als Protest gegen die Weigerung der deutschen Eishockeymannschaft, zur Europameisterschaft in Krynica anzutreten. Am Sonnabend fanden noch Verhandlungen zwischen beiden Vereinen statt. K. S. Ruch erklärte, beim polnischen Verband nochmals vorstellig werden zu wollen, indessen traf am Sonntag ein Telegramm ein, das die endgültige Absage enthielt.

Viktoria setzt Wacker matt

Berliner Meisterschaft vor der Klärung

Berlin, 15. Februar

Das plötzlich eingetretene Frostwetter machte einen Strich durch das Fußballprogramm der Berliner Bezirksliga. Trotzdem fielen zwei wichtige Entscheidungen in den Punktekämpfen der Extraklasse. Viktoria 89 setzte durch einen knappen aber wohlverdienten 2:1-Sieg Wacker 04 matt. **Damit sind die Meisterschaftshoffnungen der Reinickendorfer zerstört.** Der Endkampf um den Titel der A-Gruppenmeisterschaft wird sich zwischen Viktoria und Hertha abspielen. In Neukölln schlug der BFC. Preußen Tasmania mit 6:1 und sicherte sich durch diesen Erfolg den Verbleib in der Liga, während Tasmania jetzt den BFC. Kickers in die Kreisliga begleiten muß.

Süddeutsche Meisterschaft

(Eigene Drahtmeldung.)

München, 15. Februar.

In Süddeutschland wurde am Sonntag die „Runde der Meister" mit drei Begegnungen fortgesetzt. Der Hessenmeister Wormatia Worms wurde von Bayern München erwartungsgemäß glatt mit 4:2 geschlagen. Der FK. Pirmasens lieferte Eintracht Frankfurt einen schönen offenen Kampf und wurde schließlich mit 6:3 geschlagen. Zwischen Union Böckingen und Karlsruher FV. endete der Kampf 4:3 und brachte Böckingen einen nicht erwarteten Sieg. In der Trostrunde Südost konnte der VfR. Fürth gegen die sehr schwache Mannschaft FV. Rastatt nur unentschieden 3:3 spielen. Die Stuttgarter Kickers schlugen Schwaben Augsburg mit 3:2.

Norddeutschland:

Viktoria — Altona 93 1:1.
Polizei — Hamburger SV. 1:3.
Holstein — Kilia Kiel 4:3.

Mitteldeutschland:

Sportfreunde — Eintracht Leipzig 2:0.
VfB. — Tub Leipzig 1:1.
Wacker — Spielvereinigung Leipzig 4:3.
Dresdner SC. — Ring Greiling 4:1.
Brandenburg — SV. 06 Dresden 2:0.
Preußen — Chemnitzer BC. 1:1.
Wacker Halle — Fortuna Leipzig 3:3.

Ungarn:

Hungaria — Bastya 5:1.
Kispest — Nemzeti 1:1.

Tschechoslowakei gegen Frankreich 2:1

(Eigene Drahtmeldung)

Paris, 15. Februar

Im Beisein von 50 000 Zuschauern wurde im Stadion Colombes bei Paris der Fußball-Länderkampf Frankreich — Tschechoslowakei ausgetragen. Dem Treffen, das die tschechischen Berufsspieler nur knapp 2:1 gewannen, war umso größere Bedeutung beizumessen, als in vier Wochen an der gleichen Stelle das Ländertreffen Deutschland — Frankreich vor sich geht. **Alle drei Tore wurden durch Elfmeter erzielt,** gewiß ein einzigdastehender Fall, was allerdings auf die faire Spielweise der beiden Mannschaften kein sehr günstiges Licht wirft. In der ersten Hälfte waren die Franzosen die Tonangebenden. Schon nach fünf Minuten gab es nach einem foul der Franzosen den ersten Elfmeter, den Noval unhaltbar verwandelte. Zwanzig Minuten später erzielten die Franzosen durch einen von dem Linksaußen Languilier getretenen Handelfmeter den Ausgleich. Nachdem mit 1:1 die Seiten gewechselt worden waren, legten sich die Tschechen mehr ins Zeug. Allerdings reichlich hart. Erst fünf Minuten vor Schluß aber stellten sie ihren Sieg sicher. Wieder kam ihnen eine Regelwidrigkeit ihrer Gegner, die Langenus mit einem Elfmeter ahndete, zunutze, den wiederum Noval verwandelte.

Gröttumsbraaten Europameister

Kolterud Sieger, Recknagel Zweiter im Sprunglauf — Hervorragendes Abschneiden von Ermel und Müller im komb. Lauf

(Eigene Drahtmeldung)

Oberhof, 15. Februar.

Der zweite Teil des Kombinierten Laufes, das Springen auf der Hindenburgschanze, bildete die Fortsetzung der internationalen Skiwettbewerbe in Oberhof. Ausgezeichnete Schneeverhältnisse und windstilles Wetter begünstigten die Durchführung der Prüfung. Mit 20 Minuten Verspätung begann das Springen auf der von rund 10 000 Zuschauern umlagerten Hindenburgschanze, die sich in bester Verfassung befand, was auch daraus hervorging, daß **von 113 Sprüngen nur neun gestürzt waren,** und diese größtenteils auch nur wegen zu weiter Vorlage. Die Sprungkonkurrenz als solche wurde zu einem **großen Erfolge für die Vertreter des Deutschen Skiverbandes,** von denen Recknagel, Kratzer, Ermel und Gustav Müller grandiose Leistungen boten, plazierte sich doch Recknagel in der reinen Sprungwertung hinter dem Norweger Kolterud als 2., Kratzer als 7., Ermel als 8. und der Deutsche Meister Gustav Müller als 9.

Noch höher als ihre Leistungen ist jedoch die des Schlesischen Meisters Heinz Ermel in der Kombination einzuschätzen,

der sich hauptsächlich durch sein gutes Springen im zusammengesetzten Lauf auf den 5. Platz vorarbeitete und damit eine Bresche in die Phalanx der Norweger schlug. **Sieger in der Kombination und damit Europameister wurde der norwegische Olympiasieger Johan Gröttumsbraaten** vor seinen Landsleuten Kolterud, Rustadstuen und Hovde. Hinter dem Deutschen Ermel folgten dann als 6. und 7. zwei weitere Norweger, Vangli und Stenen, vor dem Finnen Esko Järvinen und dem Deutschen Meister Gustav Müller, der sich mit seinem 9. Platz in dieser Elitegesellschaft ebenfalls überaus ehrenvoll schlug. Im Springen hielten sich Müller und Ermel mit Weiten von 53 und 55 bezw. 50 und 55½ Meter ziemlich die Waage, doch wurden die Sprünge des Schlesiers infolge besserer Haltung höher bewertet, sodaß er dem Deutschen Meister mit einem Vorsprung von 8 Punkten den Rang ablief. Den weitesten Sprung des Tages führte der bei den Junioren gestartete Norweger Birger Ruud, der jüngere Bruder von Sigmund Ruud, mit 61 Meter aus. Der Schweizer Meisterspringer Fritz Kaufmann kam zwar auf 62 Meter, stürzte aber.

Ergebnisse:

Sprunglauf: Wertung für die Kombination der Hauptklasse: 1. Kolterud, Norwegen, 221 P. (56, 55 Meter); 2. Recknagel, Oberschönau, 218 P. (54, 57 Meter); 3. Gunnar Andersen, Norwegen, 216 P. (53, 53 Meter); 4. Sigmund Ruud, Norwegen, 214 P. (51, 54 Meter); 5. Lorang Andersen, Norwegen, 212 P. (53, 60 Meter); 6. Sven Eriksson, Schweden, 211 P. (52, 56 Meter); 7. Kratzer, Rottach, 209,3 P. (54, 53 Meter); 8. H. Ermel, Brückenberg, 209,1 P. (50, 55,5 Meter); 9. G. Müller, Bayr.-Zell, 202 P. (53, 55 Meter); 10. D. Zogg, Schweiz, 200 P. (52, 51 Meter); 11. J. Gröttumsbraaten, Norwegen, 199 P. (48, 49 Meter); 12. E. Järvinen, Finnland, 196 P. (46,5, 49 Meter). **Junioren:** 1. K. Walborg, Norwegen, 222 P. (53, 55 Meter); 2. P. Henkel, Oberhof, 178 P. (41, 49 Meter); 3. E. Weisheit, Oberhof, 172 P. (38, 49,5); 4. Birger Ruud, Norwegen, 164,5 P. (59 gestürzt, 61 Meter); 5. W. Martin, Oberhof, 163,6 P. (37, 41 Meter). **Altersklasse:** 1. Stolpe, Schweden, 168 P. (35,5, 35 Meter); 2. W. Dick, Deutschböhmen, 144 P. (51 gest., 54 Meter). **Kombination** (Europameisterschaft): 1. Gröttumsbraaten, Norwegen, 439 P.; 2. Kolterud, Norwegen, 419 P.; 3. Rustadstuen, Norwegen, 418 P.; 4. Hovde, Norwegen, 416 P.; 5. Ermel, Deutschland, 410 P.; 6. Vangli, Norwegen, 408,75 P.; 7. Stenen, Norwegen, 408,73 P.; 8. E. Järvinen, Finnland, 408 P.; 9. G. Müller, Deutschland, 402 P.; 10. G. Andersen, Norwegen, 401,8 P.; 11. W. Bogner, Deutschland, 390 P.; 12. F. Wende, Deutschböhmen, 389 P.; 13. Erich Recknagel 388 P.; 14. S. Ruud, Norwegen, 386 P.; 15. L. Andersen, Norwegen, 385,2 P.; 16. F. Lauer, Deutschböhmen, 384,6 P.; 17. S. Eriksson, Schweden 377 P.; 18. H. Leupold, Deutschland, 375 P.; 19. Simunek, Tschechoslowakei, 374,4 P.; 20. Kratzer, Deutschland, 374,2 P.

Springer-König Birger Ruud

Der Sprunglauf ohne Klasseneinteilung war ein wahres Volksfest für die thüringische Wintersportgemeinde. In 13 Sonderzügen und zahlreichen Automobilen und anderen Gefährten waren die Schaulustigen nach Oberhof gekommen, und schon in den Vormittagsstunden ergoß sich eine wahre Völkerwanderung durch den Kurort und zog hinaus zur Hindenburg-Schanze, um die

Elite der europäischen Skispringer

in Tätigkeit zu sehen. Von rund 20 000 Zuschauern stellten sich 67 Bewerber, und zwar 31 Deutsche, 9 Norweger, 6 Schweizer, je fünf Tschechen und Deutschböhmen, je drei Oesterreicher und Schweden sowie je ein Finne und Jugoslawe dem Preisrichterkollegium. Da der Schnee langsamer war als am Vortage und die Anlage um die 60-Meter-Marke herum auch ihre Tücke hat, war die allergrößte Weite des Tages 58 Meter. Diesen Sprung führte der jugendliche Norweger Birger Ruud aus, der sich als König der europäischen Skispringer erwies und als Sieger aus dem Wettbewerb hervorging. Der berühmte Sigmund Ruud stand in glänzender Haltung 56 Meter, und sein Landsmann Reidar Andersen legte in vorbildlichem Stile 54 Meter hin.

Sie alle übertraf Birger Ruud, der nach fabelhafter Vorlage bei 56½ Meter landete

Ihn übertraf wohl an Weite der Schweizer Fritz Kaufmann noch um einen halben Meter, doch sein Stil war lange nicht so schön wie der des Norwegers. Von den guten deutschen Springern zeigte neben Walter Glaß noch der Schlesier Ermel die beste Leistung.

Im zweiten Gang verteidigten Glaß und Ermel mit Sprüngen von 53 und 50 Metern ihre Chancen sehr gut. Kratzer sprang 53½ Meter weit. Birger Ruud überbot seine erste Leistung noch um einen halben Meter und führte mit 58 Metern nicht nur den weitesten, sondern auch den am schönsten gestandenen Sprung des Tages aus.

Schlesische Zweierbob-Meisterschaft

Auf der 1340 Meter langen Talsperren-Bobbahn in Krummhübel gelangte die Meisterschaft von Schlesien im Zweierbob zum Austrag. Bei guten Schneeverhältnissen und sechs Grad Kälte stellten sich elf Bewerber dem Starter. Während der ersten Fahrten ereigneten sich einige Stürze, die aber glücklicherweise für die Beteiligten glimpflich abliefen. So kam W. Wenzel, Krummhübel, mit dem Bob „Wiesel" in der Köhlkurve zu Fall, der Dresdener Bob „Illemaus" stürzte wenige Meter vor dem Ziel, wobei der Bob in Trümmer ging. Bei der zweiten Fahrt stürzte der Bob „Bremen" mit Düsedau, Berlin, am Steuer auf gerader Strecke. Den Sieg trug schließlich der Bob „Bleibtreu" des Berliner Schlittschuh-Clubs mit Huth am Steuer und Ludwig an der Bremse davon, der bei der zweiten Fahrt mit 1:20,2 die beste Zeit des Tages erzielt hatte und eine Gesamtzeit von 2:42 benötigte. Zweiter wurde der Dresdener Bob „Little Kid" mit Dr. Brüne am Steuer und von Boch an der Bremse in 2:43,7 vor „Kreuz Sieben" mit Eisert und Schwarze (Schreiberhau) in 2:44,3.

Eislaufen des Gaues III Ratibor

Auf der Ratiborer städtischen Eisbahn am Eichendorffpark wurde das Gau-Eislaufen des Gaues III Ratibor bei guter Beteiligung ausgetragen. Man sah bei herrlichem Winterwetter gute Leistungen.

Es wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Neulingslaufen: 1. Stoschek, Ratibor 29, Platz 4, Punkte 19,3; 2. G. Schmidt, Ratibor 29, Platz 5, Punkte 19. — **Junioren Damen:** 1. Frl. Leschinski, Ratibor 29, Platz 3, Punkte 38,1; 2. Frl. Kassel, Ratibor 29, Platz 6, Punkte 36,8. — **Junioren Herren:** 1. Bernatzki, Ratibor 05, Platz 4,5, Punkte 39,1; 2. Pawellek, Ratibor 29, Platz 4,5, Punkte 37,8. — **Junioren Paarlaufen:** 1. Frl. Kassel/Schmidt, Ratibor 29, Platz 3, Punkte 8,7. — **Gaumeisterschaften:** Senioren Herren: 1. Wolfgang Loske, Ratibor 05, Platz 3, Punkte 89,5; 2. Höhler, Ratibor 29, Platz 6, Punkte 60,8. — Damen: Frl. Lotte Schmidt, Ratibor 29, Platz 3, Punkte 87. — Paarlaufen: 1. Frl. Loske/Sniehotta, Ratibor 05, Platz 3, Punkte 10,5; 2. Frl. Leschinski/Höhler, Ratibor 29, Platz 6, Punkte 9,7.

Pijnenburg-Schön Sieger in Breslau

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 15. Februar.

Der erste Renntag in der Breslauer Sportarena unter der Aera Lücke war in sportlicher und wohl auch finanzieller Beziehung ein verheißungsvoller Auftakt. Wies die Jahrhunderthalle zu Beginn des Nachtrennens, eines 9-Stunden-Mannschaftsrennens, auch manche Lücken auf, so füllte sich das Haus schließlich noch sehr gut. Das Rennen verlief in der ersten Hälfte sehr abwechslungsreich, flaute aber zum Schluß mächtig ab. **Die hervorragende Kombination Pijnenburg/Schön beherrschte überlegen das Feld und nahm ihm spielend Runden ab.** In der ersten Stunde war Resiger, Breslau, durch eine Schulterprellung ausgeschieden, und aus dem gleichen Grunde war der Holländer van der Heyden in der dritten Stunde zur Aufgabe gezwungen worden. Preuß/Braspenning bildeten eine neue Mannschaft, die sich hervorragend einfuhr und den zweiten Platz vor den etwas enttäuschenden Rieger/Goebel herausfuhren. Knappe, Breslau, gab in der siebenten Stunde wegen eines Blutergusses im Auge auf. Das dem Hauptrennen vorausgehende 200-Runden-Mannschaftsrennen für Amateure gewannen Krause/Grundke in 46:32 Min. mit 28 Punkten sicher vor Buchwald/Kirsch, 16 Punkte, und Hoyer/Thorenz, 15 Punkte.

Tobeck schlägt Trollmann

Die Jubiläumsveranstaltung des „Ständigen Berliner Boxringes" ging vor ausverkauftem Hause in den Spichernsälen vor sich. Sportlich verlief der Abend recht abwechslungsreich. Mittelgewichtsmeister Erich Tobeck gewann zwar gegen den draufgängerischen Hannoveraner Gipsy Trollmann über 8 Runden nach Punkten, der Breslauer muß aber diese Form wesentlich überbieten, wenn er Anfang März in Köln gegen Hein Domgörgen bestehen will. Der Kölner Josef Besselmann mußte sich gegen Paul Richter über 8 Runden mit einem Punktsiege begnügen, denn dank seiner großen Routine wußte der Dresdener meist die gefürchtete Rechte des Rheinländers zu vermeiden. Der Examateur Sabottke war gegen Horst Riege in der dritten Runde durch technischen k. o. erfolgreich, die Weltergewichtler Eybel, Hannover, und Kühn, Hirschberg, trennten sich unentschieden, und im Qualifikationskampf der Schwergewichte siegte Hörich, Berlin, gegen seinen Landsmann Marks nach Punkten.

Die Kinderreichen in Hindenburg schließen sich zusammen

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 16. Februar.

Der „Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie" hat in Hindenburg eine Ortsgruppe gegründet. Die Vorarbeiten setzten schon früher ein. So wies die Gründungsversammlung einen guten Besuch auf. Der Eisnersche Konzerthaussaal war überfüllt. Pfarrer Zwior von St. Andreas wohnte der Versammlung bei, der Magistrat hatte Stadtrat Dr. Hübner entsandt. Der Ruf zum Zusammenschluß der Kinderreichen in Hindenburg, der kinderreichsten Stadt Oberschlesiens fand lebhaftes Interesse. Die Versammlungsteilnehmer setzten sich aus allen Berufsschichten zusammen. Es fehlte nicht an Worten der Kritik am Staate, der es an der notwendigen Fürsorge mangeln läßt.

Einen besonderen Platz nahm der Vortrag von Frau Marie Jokiel, Beuthen, ein, der ein Aufruf an die deutsche Frau, das deutsche Mädchen überhaupt war. Die deutsche Frau, so führte die Rednerin aus, hat das Denken an Morgen verlernt, und das Opfern. Sie denkt nur noch an das Heute, und sie ist doch die vom Schöpfer eingesetzte Trägerin der Zukunft. Sie hat eine verantwortungsvolle Sendung zu erfüllen, denn **die Rettung des sterbenden deutschen Volkes liegt bei der kinderreichen Familie,** auch in schwerster wirtschaftlicher Zeit, denn wo das Leben aufhört, dort hört auch die deutsche Aufgabe auf. Von Osten droht die Gefahr des Ueberflutetwerdens durch fremde Stämme, und in den Dörfern des Ostens **leben nur noch alte Leute und Kinder** **Die kraftvolle Jugend strömt in die Stadt, wo sie zugrunde geht.** In drei bis vier Generationen ist das deutsche Land ganz dünn besät. Die Rettung kann von echten deutschen Müttern herkommen. Die Rednerin wandte sich gegen den Zeitgeist. Man habe bei Ausgrabungen in Rom und Griechenland dieselben Instrumente gefunden, mit denen heute das keimende Leben gemordet wird. **Beide Völker gingen zugrunde.** Im damaligen Schrifttum rühmten sich die Männer wie heute, keine Frau besessen und sich keine Familie an den Hals gehängt zu haben. Wenn die Mütter mit ihrem ganzen Empfinden, ihrem ganzen Einfühlungsvermögen, in das Vaterland sich einspannen, **dann könnte der Untergang unseres Volkes aufgehalten werden.**

Der Vorsitzende des Oberschlesischen Bundes der Kinderreichen, Finanzinspektor Kleinert, Neiße, gab dann die **Ziele und Forderungen der Kinderreichen, wie sie aus dem Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Volke gewachsen sind,** bekannt. Er stützte sich dabei auf den Artikel 119 der Deutschen Reichsverfassung, der die **„Reinerhaltung, Gesundung und soziale Förderung der Familie als Aufgabe des Staates und der Gemeinden"** bezeichnet. Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands erstrebt einen Ausgleich der Familienlasten durch staatliche Erziehungsbeihilfen (Elternschaftsversicherung auf staatlicher Grundlage) und wirksame Steuererleichterung; bevorzugte Wohnungsbeschaffung; Bevorrechtung der Ernährer kinderreicher Familien unter gleichwertigen Bewerbern bei Vergebung von Arbeit sowie bei Anstellung und Beförderung; Förderung der Begabten aus kinderreichen Familien.

Den beiden Referaten folgte eine lebhafte Aussprache.

Deutscher Abend in Borsigwerk

Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 16. Februar.

Im überfüllten Saale des Hüttengasthauses veranstaltete am Sonnabend die Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Borsigwerk einen würdigen Deutschen Abend. Musikalisch war der Abend umrahmt mit Darbietungen der Bismärkerinnen. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende, Ingenieur Dr. Pohl.

Hauptlehrer Rischulla

hielt darauf einen eindrucksvollen Vortrag. In klaren Darlegungen zeichnete er die Stellungnahme zur Reichspolitik. Er unterstrich die Richtlinien des nationalen Wollens und betonte, daß man den Kampf führe, um die Seele des Volkes, ein Kampf, der wichtiger sei als die Auseinandersetzungen um materielle Güter. Der Redner bezeichnete die bisher vom Reich getriebene Politik als eine solche der verpaßten Gelegenheiten. Eine Politik, die sich auf einem Pakt mit der internationalen Sozialdemokratie stützt, sei überhaupt keine deutsche, nationalbewußte Politik. **Dabei falle noch schwer in die Wagschale, daß ein herangezüchteter, krankhafter Pazifismus das deutsche Volk außenpolitisch in Mißkredit gebracht hat.** Die Deutschnationalen seien Katastrophenpolitiker genannt worden, auch damals, als sie vor dem Youngplan warnten und ihn bekämpften. Jetzt aber sei es wohl genügend klar, nachdem die Youngplanannahme die Katastrophe gebracht hat, wo die Katastrophenpolitiker zu suchen sind. Die Deutschnationalen, die sich ihrer Aufgabe voll bewußt sind, haben den Auszug aus dem Reichstag beschlossen, um nicht weiter den widerwärtigen Parlamentarismus mitmachen zu müssen. Der Kampf gehe dahin, um Preußen zu erobern, denn wer Preußen hat, der hat auch das Reich. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen. Mit Schlußworten des Vorsitzenden erreichte der offizielle Teil sein Ende, wonach ein geselliger Teil folgte. Wiederum waren es die Bismärckerinnen, die für Abwechslung sorgten. Besonders deren Führerin, Fräulein Musiklehrerin Leinkauf, erntete mit ihren Darbietungen, u. a. dem der oberschlesischen Frau gewidmeten Vortragsstück lebhaften Beifall. Der Tanz hielt die Mitglieder noch lange zusammen.

Ein Gleiwitzer Magistratsauto im Chausseegraben

Groß Strehlitz, 16. Februar.

Auf der Oppelner Chaussee zwischen Groß Strehlitz und Suchan ereignete sich ein Autounfall, wobei ein Personenkraftwagen des Gleiwitzer Magistrats infolge Bruchs der Spurstange über den Chausseegraben auf einen Acker fuhr. Der Wagen erlitt insofern schwere Beschädigungen, als die linke Seite vollständig weggerissen wurde. Größeres Unglück wurde nur dadurch vermieden, daß der Wagen im tiefen Schnee stecken blieb, wodurch ein Ueberschlagen verhindert wurde. Die Insassen des Wagens, Bürgermeister Dr. Colditz und einige Herren des Gleiwitzer Magistrats, kamen mit dem Schrecken davon. Sie mußten den drei Kilometer langen Weg nach Groß Strehlitz zu Fuß zurücklegen, von wo sie dann mit einem von Gleiwitz eingetroffenen Ersatzauto die Rückfahrt antraten. Der verunglückte Kraftwagen wurde von der Feuerwehr mit Seilen aus dem Schnee herausgezogen und dann nach Gleiwitz abgeschleppt.

Beuthen und Kreis

* **Bestandenes Examen.** Referendar Dr. Georg Schindler, Sohn des stellvertretenden Berufsschuldirektors Schindler, hat am Kammergericht zu Berlin das Assessorexamen bestanden.

* **70 Jahre alt.** Der frühere Kaufmann Eugen Klinkert im Robertus-Stift feiert am 17. Februar seinen 70. Geburtstag.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** In der Februar-Versammlung wurden wiederum mehrere allgemeine Zivildienst-, Versorgungs-, Beamten- und Angestelltenangelegenheiten erörtert. Großes Interesse erweckte ein Rundschreiben der Bundesleitung über eine neue Todesfall-Versicherung durch den R. d. Z. für Mitglieder und deren Ehefrauen. Als Vertrauensmann wurde der Polizeimeister Krömer gewählt. Die Versammlung stimmte dafür, daß der Provinzial-Verbandstag in Kreuzburg Ende März abgehalten werde. Die Generalversammlung des Vereins Beuthen findet am 7. März statt.

* **Verein der Liebhaber-Photographen.** Am Montag, 20¼ Uhr, findet im Stadtkeller ein Lichtbildervortrag über „Das malerische Hildesheim" statt. Anschließend gemütliches Beisammensein.

* **Städtische katholische Oberrealschule.** Anmeldungen für alle Klassen nimmt der Direktor werktäglich von 11 bis 12 Uhr im Amtszimmer entgegen. Mitzubringen sind das letzte Schulzeugnis, Geburtsschein (Stammbuch) und Impfschein. Die Aufnahmeprüfung für Sexta findet am Montag, dem 30. März 1931, um 8 Uhr vormittags statt. Für alle übrigen Klassen werden die Schüler am Mittwoch, dem 15. April 1931, um 8,30 Uhr vorm. geprüft. Das Schuljahr schließt mit dem 31. März, das neue beginnt am 15. April 1931.

* **Katholisches Bürger-Kasino.** Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung mit Vortrag über medizinische Tagesfragen.

Gleiwitz

* **Zitherkonzert und Stiftungsfest.** Anläßlich seines 33. Stiftungsfestes veranstaltete der Zitherverein am Sonntag im Saale des Evangelischen Vereinshauses ein Zitherkonzert, an dem sich auch der Zitherverein Ratibor beteiligte. Es war ein kleiner Sängerwettstreit denn die beiden Vereine spielten erst getrennt und dann vereint, und damit forderten sie zu einem Vergleich heraus. Man muß nun dem Zitherverein Gleiwitz die Palme zuerkennen, denn er war nicht nur in der Auswahl des Programms musikalischer, sondern auch in der Exaktheit und im Temperament des Spiels dem Verein Ratibor überlegen. Es wurde aber in jeder Hinsicht ein interessanter Abend, der mit einem aussterbenden Musikinstrument veranstaltet worden war. Leichte Konzertstücke, freundliche Tänze und volksliedhafte Kompositionen beherrschten das Programm. Ehrendirigent Zenke leitete den Gleiwitzer, Dirigent Scherner den Ratiborer Verein, und zum Schluß hatte Zenke beide Vereine unter seines Taktstocks Führung. Der Beifall der in überaus großer Zahl erschienenen Zitherfreunde war lebhaft und ehrlich. Den zweiten Teil des Abends und des Stiftungsfestes bildete ein Tanzvergnügen das in bester Stimmung und bei gut besetztem Tanzparkett vor sich ging.

* **Faschingsvergnügen des Stadtsportvereins.** An dem Faschingsvergnügen des Stadtsportvereins nahm auch der Kommunalbeamten und -Angestelltenverein teil. Bürgermeister Dr. Colditz begrüßte ein kleines Heer von kommunalen Beamten und Angestellten. Er begründete die Veranstaltung damit, daß man in so ernster Zeit, wie der gegenwärtigen, doch auf eine frohe Stunde nicht verzichten solle, denn sie gebe neue Spannkraft für die Arbeit des Alltags. Dann beglückwünschte er den Stadtsportverein zu seiner lebhaften Entwicklung und den bereits 300 Mitgliedern, die der Verein aufzuweisen hat. In lebhaftem Tempo setzte dann der Tanz ein, der durch unterhaltende Darbietungen abwechslungsreich gestaltet wurde. Die Kleinkaliber-Abteilung des Stadtsportvereins veranstaltete ein Preisschießen, und auf dem Parkett vergnügte man sich bis zur Polizeistunde.

Cosel

* **Marineverein.** Anschließend an die Monatsversammlung fand eine Familienfeier im Vereinslokal statt. Vor der eigentlichen Feier hielt Kamerad Rudel, Cosel-Hafen, einen interessanten Vortrag über das Marinewesen „einst und jetzt". Reicher Beifall lohnte dem Vortragenden. Bei Freude und Heiterkeit wurde flott getanzt. Musikalisch begabte Jungmannen und die Tochter des 1. Vorsitzenden verschönerten den Abend durch Klavier- und Geigenkonzert.

Oppeln

* **Reifeprüfung am Staatlichen Oberlyzeum.** Unter Vorsitz von Oberschulrat Dr. Sniehotta vom Provinzial-Schulkollegium und in Anwesenheit von Oberstudiendirektor Dr. Ullmann, fand am Staatlichen Oberlyzeum die Reifeprüfung statt. Von den 21 zugelassenen Oberprimanerinnen bestanden alle. Mit Auszeichnung bestanden: Maria Grumann und Barbara Sniehotta. Mit „Gut" bestanden: Rita Baltobol, Edith Bolik und Emmi Woesler. Ferner bestanden: Erna Bauer, Elisabeth Böhm, Maria Guzy, Beate Höhl, Magdalene Irrgang, Johanna Janietz, Ilse Koch, Ruth Marynik, Ruth Menzel, Edith Niedergesäß, Ruth Petrek, Wanda Piwowarsky, Ursula Spallek, Regina Wieschalla, Ursula Zimmer und Anni Zollna.

Das Programm des Christlich-sozialen Volksdienstes

Neiße, 16. Februar.

In Neiße fand eine Versammlung des Christlich-Sozialen Volksdienstes statt, zu der mehrere Mitglieder und Freunde der Bewegung erschienen waren. Nachdem Oberregierungsrat Klose als Vorsitzender der Ortsgruppe die Erschienenen begrüßt hatte, hielt Pastor Klages, Gleiwitz, einen längeren Vortrag über die politischen Gegenwartsaufgaben des Christlich-Sozialen Volksdienstes. Ausgehend von der Not unseres Volkes auf politischem, wirtschaftlichem, sittlichem und religiösem Gebiete, die allen Christen auf dem Herzen brennt, sprach der Vortragende von den besonderen Aufgaben, die den evangelischen Christen in der Gegenwart gestellt sind. Die entscheidende Frage für die politische Neuordnung ist nicht die nach der Organisation, auch nicht die nach der Idee, sondern die nach der Kraft. Wir können für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes nur etwas erhoffen von den Kräften, die aus dem lebendigen Christentum kommen. Unsere politische Wertordnung wird einer ständigen Korrektur durch die biblischen Grundlinien unterliegen. Die große Gefahr des heutigen politischen Lebens liegt in der überall zutage tretenden Vergötzung und Verabsolutierung relativer Werte. Sie ist die Ursache für die furchtbare Dämonie des politischen Lebens. Vor ihr werden wir bewahrt, wenn wir uns immer wieder unter das Wort Gottes stellen. Aufgabe der evangelischen Christen ist es, den Sauerteig des Evangeliums als treibende Kraft in das bewegte Volksleben hineinzuarbeiten. Zum Schluß zeigte der Redner die besonderen Aufgaben auf dem Gebiete der christlichen Kulturpolitik. An den Vortrag, der mit Beifall aufgenommen wurde, schloß sich eine längere Aussprache an. Damit dem Willen Gottes im öffentlichen Leben wieder Geltung verschafft werde, forderte der Vortragende im Schlußwort zu aktiver Mitarbeit auf.

Unterhaltungsabend des Evangelischen Männervereins Hindenburg

Hindenburg, 16. Februar

Im Saale des Evangelischen Gemeindehauses veranstaltete am Sonntag der Evangelische Männerverein bei gutem Besuch einen faschingsmäßigen, glänzend verlaufenen Unterhaltungsabend. Pastor Hoffmann sprach die Begrüßungsworte, deutete auf den politischen Winter und die auch wirtschaftlich ernste Zeit hin, und bemerkte, daß der Christ kein Kopfhänger sei und selbst in schweren Zeiten den Wert von heiteren Stunden, die nichts gemein haben mit lauten Festlichkeiten, wohl zu schätzen wisse. Sodann nahm die bunte Reihe der Darbietungen ihren Anfang. Von Mitgliedern gebildete Männerchöre sangen mit wohllautenden Stimmen unter der sicheren Leitung Hopfengärts eine Anzahl schöner Lieder. Das aus Mitgliedern bestehende Instrumentalquartett ließ sich unentwegt angenehm hören. Ein einaktiges heiteres Singspiel, vortrefflich dargestellt von Vereinskräften, die über gute Stimmen verfügten, war eine dankbar aufgenommene Abwechslung. Mit einer biegsamen, schönen Stimme sang Hanne Hopfengärt das Frühlingslied von Mendelssohn-Bartholdy und die Lyzeumslehrerin Müller erfreute die Teilnehmer durch zwei prächtige humoristische Vorträge, die feinsinnig in schlesischer Mundart dargebracht wurden. Der Abend, dessen Programmfolge musterhaft zusammengestellt, reibungslos abrollte, hatte unter den Besuchern ein herzliches Beifallsecho hervorgerufen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ein echter, rechter Volkskunstabend

Ekkehard-Spiele in Borsigwerk

(Eigener Bericht)

Borsigwerk, 16. Februar.

Immer wieder ist deutscher Not ein neuer Aufstieg gefolgt, weil in allen Notzeiten jener Optimismus der Tat am Werk war, der Hoffnung und Willenskraft in sich paart, nicht nur mit schönen Worten um sich wirft, sondern fest zufaßt, wo es nottut. Solchen Optimismus besitzt der in früheren Jahren viel genannte Oberleutnant Roßbach, der nun seit Jahr und Tag mit seiner Spielschar „Ekkehard" in deutschen Landen herumzieht, einer Schar, in der sich eine Anzahl idealgesinnter Jungens und Mädels zu freiwilliger kultureller Arbeit, zur freiwilligen Mithilfe an der kulturellen Erneuerung des deutschen Vaterlandes zusammengefunden haben. **All die Jugendlichen leisten in dieser Spielschar ein freiwilliges Arbeitsjahr**, da ist kein Fronen, kein harter Arbeitszwang, sondern freiwilliges, freudiges Schaffen in Wahrheit, Ehrlichkeit, Kameradschaft, Treue, Vaterlandsliebe. . . In dieser Jugendbewegung, in solchem „Arbeitsdienst" steckt Lebendigkeit und Triebhaftigkeit; das ist positive, fruchtbare Jugendbewegtheit!

Am gestrigen Sonntag wurden die oberschlesischen Gastspiele der Ekkehard-Schar durch einen Volkskunstabend in der Turnhalle Borsigwerk eröffnet. Was man dort zu hören und sehen bekam, zeugte von Fleiß und straffer Schulung und war herzerfreuend und eindrucksvoll. So die vielen, zuweilen fröhlich-forschen, dann wieder lieblich-anmutsvollen Volkslieder, meist nach eigener Bearbeitung gesungen, dann auch die in einer Besetzung von sechs Geigen und zwei Lauten ganz vorzüglich zu Gehör gebrachte Instrumentalmusik: die reizende „Kleine Nachtmusik" von Mozart sowie Fr. Schuberts süß-einschmeichelndes „Moment musical". Im zweiten Teil, als sich auf der Bühne frisches, junges Leben nach deutscher Art im Tanz drehte, konnte, wer es noch nicht wußte, lernen, wie wunderschön doch die deutschen Volkstänze sind — wunderschön und wirklich wert, weit mehr gepflegt zu werden! Einen tiefen Eindruck hinterließ weiter das fast sacral anmutende „Schwertweihespiel", ein Spiel von deutscher Not, deutschem Hoffen, deutscher Tat.

Die Gleiwitzer Flüchtlinge fordern Abgeltung der Schäden

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. Februar

Am Sonntag fand eine Flüchtlingsversammlung im Restaurant „Feldmarschall Keith" statt. Nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der Anwesenden wurden verschiedene Flüchtlingsfragen erörtert. Der Vorsitzende des Flüchtlingsverbandes heimattreuer Oberschlesier, Redakteur Pilot, **kündigte ein schärferes Vorgehen der Flüchtlinge und Verdrängten in der Frage der Abgeltung der Personenschäden an.** In nächster Zeit werde eine größere Versammlung der Flüchtlinge und Verdrängten einberufen werden, die zu diesen Fragen entsprechende Vorschläge machen und Forderungen aufstellen werde, die den gesetzgeberischen Stellen zugeleitet werden sollen.

Außerdem wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die aus den Notwohnungen und Baracken in letzter Zeit in Vollwohnungen übersiedelten Flüchtlinge die Anmeldefrist für Notwohnungsschäden, die ein Vierteljahr nach der Umsiedlung abläuft, nicht versäumen dürfen. **Ferner wurde den Flüchtlingen nahegelegt, in allen Fällen, in denen dies noch nicht erfolgt sein sollte, von ihrem Recht Gebrauch zu machen, den Erlaß der Hauszinssteuer zu beantragen.** In seinen weiteren Ausführungen hob der Redner hervor, daß diejenigen Flüchtlinge und Verdrängten, die sich in besonderer Notlage befinden, die Möglichkeit haben, durch einen Antrag über den Oberpräsidenten eine Unterstützung aus der Nothilfe zu erlangen. In einer Aussprache machte insbesondere ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Flüchtlinge Ausführungen über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Flüchtlingsgruppen. Nach einer kurzen Erwiderung des Referenten wurde die Versammlung geschlossen. Ein anschließendes Faschingsvergnügen festigte den Zusammenhalt unter den Flüchtlingen in gesellschaftlicher Form.

Maskenball des Schwimmvereins Poseidon Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 15. Februar.

Die Feste des Schwimmvereins Poseidon Beuthen erfreuen sich seit jeher einer großen Beliebtheit. Auch beim Maskenball am Sonnabend hatten sich die Mitglieder und die zahlreichen Freunde vollzählig eingestellt. Es herrschte eine geradezu beängstigende Fülle in den Räumen des Promenaden-Restaurants. Dem Charakter des Festes entsprechend zeigten sich die Wände und Decken in buntem Schmuck. Sinnreiche Plakate schufen schon auf den Aufgängen die Stimmung, die zu solch einer Veranstaltung, bei der die Devise „Hokus-Pokus" heißt, gehört. Ununterbrochen drehten sich die bunten und zum großen Teil geschmackvollen Masken zu den Klängen der beiden Kapellen. In später Stunde stellten sich auch die Mitglieder des Klubs der Rheinländer und Westfalen ein und trugen bei der ihnen angeborenen Fröhlichkeit nicht wenig zur Erhöhung der allgemeinen Lustigkeit bei. Auf dem glatten Parkett bewegten sich die Schwimmer und Schwimmerinnen genau so sicher wie im Sommer im Wasser und tüchtig trainiert scheint man auch zu haben, denn die Ausdauer ließ nichts zu wünschen übrig. Nur wenige Müde gab es, die sich in die Kabinen auf der Galerie zurückzogen. „Gut naß" war aber auch hier die Parole.

Bei der Demaskierung gab es natürlich ein allgemeines Hallo und alles erkannte sich erfreut wieder. Auch dieses Fest des Schwimmvereins Poseidons wird allen, die daran teilgenommen haben, in bester Erinnerung bleiben. Hoffentlich hat es aber dazu beigetragen, daß sich viele in die Mitgliederlisten dieses rührigen und tüchtigen Sportvereins eintragen.

Faschingsvergnügen des Glatzer Gebirgsvereins

„Gesindeball" im Beuthener Konzerthaus

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Februar.

Der Faschingssonntag vereinigte Mitglieder und Gäste des Glatzer Gebirgsvereins, Ortsgruppe Beuthen, zu fröhlichem Vergnügen in dem großen Saale des Konzerthauses. Der Raum war bunt bebändert und erstrahlte in Lichterfülle und vergnügte, im Gefühl gemeinsamer Heimat vereinigte Menschen saßen an den Tischen, die die große, glatte Tanzfläche umrahmten.

Nach einigen schmissigen Musikstücken, die die Tanzkapelle der Carsten-Zentrumsgrube vortrug, hielt der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe,

Robert Tauche,

die Begrüßungsansprache, teilweise in der Mundart der Glatzer Heimat. Der Redner dankte zunächst Mitgliedern und Gästen und den Angehörigen des Sudetenvereins und des Skibundes für ihr Erscheinen. Man feiere heute ein Fest, wie das in der Glatzer Heimat üblich sei, der Heimat, deren Kultur und Sitte zu pflegen ideale Aufgabe des Vereins ist. Der „Gesindeball" bedeute sehr viel zu Hause. Er bilde den Gegensatz zum Erntefest, wo die Herrschaft ihre Mitarbeiter einlade. Hier sei es umgekehrt. Auch würden „die aus der Stadt" zum Mitfeiern gebeten und Gesinde und Herrschaft vereinigten sich an diesem Tage zu einer großen Familie. Das möge auch jetzt so sein wie früher:

„Do goab's noch Gesinde,
Goab's Herrschaft, strenge on linde
Ma labte mit'nand . . ."

Zum Schlusse seiner von innigem Gefühl zur Heimatscholle beseelten Worte zeichnete der Redner mit wenigen Strichen die praktischen Ziele des Vereins wie Baudenbau und Unterhaltung, Errichtung von Schülerherbergen. Ferner soll in Zukunft der Tennis- und Schießsport wieder gepflegt werden.

Nach einem entzückenden Puppentanz, den vier niedliche Mädchen vorführten, ging der Schwank „Der sechste Sinn" von G. von Moser über die Bretter. Damit zog fröhliche Faschingsstimmung ein. Denn das Stück, dem eine harmlose eheliche Eifersüchtelei zugrunde liegt, kam unter der Spielleitung von Marquart flott und sicher heraus. Um den herzlichen Lacherfolg machten sich verdient: Herr Matuschowitz, Fräulein Pinkinelli, Josef und Kionke, ferner die Herren Ender und David. Für Laienspieler war es eine recht beachtenswerte Leistung. Den Vortragsteil beschlossen zwei Tanzszenen: „Der lustige Ehemann", Tanzduett von Oskar Strauß und interpretiert von Fräulein Josef und Herrn Matuschowitz, darauf folgte ein sehr schön und beschwingt getanzter Wiener Walzer, für den das Geschwisterpaar Czech berechtigten Beifall ernten durfte.

Dann setzte der allgemeine Tanz ein, auf den die Jugend schon lange gewartet hatte. Und auf dem blanken Parkett, ein Drehen und Wiegen, kamen die zum Teil sehr gelungenen Kostüme besonders zur Geltung und es wurde so, wie es der 1. Vorsitzende in den von ihm verfaßten, auf dem Programm abgedruckten mundartlichen Versen vorausgeahnt hatte:

„Knecht, Kühprinz on de Mäde
A jed's ei dam Kläde
Wie's zu ihm gehört.
Do is valls gemütlich,
Ma is ganz vergnüglich,
Käne Fräde wird gestört . . ."

Ja, man war sehr vergnüglich und die Freude dauerte bis in den Rosenmontag hinein . . .

Faschingsabend des Beuthener GdA.

Beuthen, 16. Februar.

„Der Abend soll uns für einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen lassen", führte der Ortsgruppenvorsteher Karbstein aus, als er seine Getreuen vom Gewerkschaftsbund der Angestellten, die der Einladung zu einem einfachen Faschingsvergnügen am Sonnabend im Konzerthause Folge leisteten, in einer Ansprache willkommen hieß und auf die Nöte der Angestellten hinwies. Und die Alltagssorgen wurden in dem heiteren Kreise der Festteilnehmer „für einige Stunden vergessen" Vergessen waren aber auch die groß angelegten GdA.-Faschingsfeste der Vorjahre, der „Heiratsmarkt in Klein-Kleckersdorf" und die „Film-Revue in Hollywood". Man war bescheiden und freute sich des Lebens, weil „noch das Lämpchen glüht". Der kaufmännische Geist der GdA.-Leitung war erfinderisch und bereitete auch mit geringen Mitteln ein schönes Fest. Die Festleiter A. Dreier und Krawietz sorgten für ein fröhliches Karnevalstreiben. Man unternahm eine lustige Eisenbahnfahrt nach Berlin, für die an die Teilnehmer Freikarten, paarweise, ausgeteilt wurden Es wurden auch viele Preise verteilt, und zwar nicht, wie einst, an originelle, schöne und lustige Masken — solche gab es nämlich nicht —, sondern an die durch das Los bestimmten Gewinner. Die Freude darüber war groß, denn das Los kostete nichts, und die ansehnlichen Gewinne bestanden aus nützlichen Sachen.

Ehrung des Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Hedding

Zum Honorarprofessor der Universität Breslau ernannt

Breslau, 16. Februar

Der Präsident des Landesfinanzamts Oberschlesien, Dr. Hedding, bisher Honorarprofessor in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln, ist vom preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Honorarprofessor in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau ernannt worden.

Berghauptmann Fischer in Urlaub

Breslau, 16. Februar.

Berghauptmann Fischer hat am 15. Februar einen Erholungsurlaub angetreten. Seine Vertretung übernimmt Oberbergamtsdirektor Pieler.

Zusammenlegung oberschlesischer Versorgungsämter

Ratibor, 16. Februar.

Dem Vernehmen nach soll die Zusammenlegung des Versorgungsamtes Ratibor mit dem Versorgungsamt Oppeln derart durchgeführt werden, daß das Versorgungsamt Ratibor aufgelöst wird. Damit würde die Stadt Ratibor wiederum 30 Beamte verlieren.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller. Sp. ogr. odp., Beuthen OS.